

# Dresdner Volkszeitung



Organ für das werktätige Volk  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Verleger: R. 1268, Raben & Comp.  
Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261. Druck- und Verlagsanstalt: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707.  
Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Monoparallele 35 Pf., die 50 mm breite Reklameseite 2 Pf., für auswärtig 40 Pf. u. 2.50 Pf. abgültig. Preisänderung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietangebote 20 Pf. netto. Für Briefnachrichten 10 Pf. Einzelz. 10 Pf.

Nr. 33 Dresden, Mittwoch, den 8. Februar 1933 44. Jahrgang

## Die Republikaner antworten Hitler

# Berlins größte Demonstration

### Gewaltiger Aufmarsch der Eisernen Front - Gelöbniß: Alle für einen! Freiheit!

## Unser Führer Otto Wels spricht

D. Berlin, 7. Februar. (Fig. Bericht.)  
Am Dienstag abend antwortete das rote Berlin auf die Kundgebung Hitlers. Hunderttausende waren dem Aufmarsch gefolgt — während die Kolonnen immer noch anmarschierten, die Straßen im Zentrum füllten, war der Lustgarten bereits bis auf den Grund gesäubert. Es war die größte Kundgebung, die Berlin je erlebt hat.  
Die Antwort der Hunderttausende auf Hitlers Kundgebung wurde durch den Führer der deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels, mit Entschiedenheit beantwortet. Er sprach von der Welt auf unser Land, das einstmalig das Land der Dichter und Denker war, mit dem verglichen heute die Welt des Faschismus als freudlose Kinderstube erscheint.  
Hitler hat in einer Rede, für die das gesamte Reichsgebiet sich verantwortlich erklärt hat, wiederum von den Verbrechen der Vergangenheit gesprochen. Er sprach ferner von den 14 Jahren, in denen der Nationalismus Deutschland zugrunde gerichtet habe. Aber wie war es damals vor 14 Jahren? Damals war Deutschland ein Strebender. Damals standen wir vor der schwersten Aufgabe, die ein Volk seit Menschengedenken zu bewältigen hatte. Eugenberg und von Papen kennen die Parteien genau, die das Trümmerfeld von 1918 herbeigeführt haben. 150 Millionen Mark Kriegsschulden und ein Meer von Arbeitslosen und Kriegsgeheimen hat jene System gestürzt.  
Eine mächtigste Regierung hat Deutschland vor dem Zusammenbruch bewahrt. (Stürmischer Beifall.)

was an wirklicher Aufbauarbeit geleistet wurde, fällt in die erste Zeit nach dem Kriege, in der allein sozialistischer Einfluß herrschte. Damals haben wir das Dreiklassenwahlrecht beseitigt, wir haben die Wehrdienstverpflichtung beseitigt und den reichslosen, faustfeindlichen Arbeiter dem Staate nähergebracht. Wir haben dem Arbeiter das Recht auf Arbeit garantiert und dem Arbeitlosen die Unterstützung des Staates gesichert, wir haben den Arbeitenden durch das Tarifrecht den Lohn zu garantieren getrachtet. Was wir zu hundertprozentig geleistet haben, wird dadurch nicht geringer, daß Herr von Papen in Lausanne die Früchte unserer Arbeit ernten konnte. Die Rheinlandbefreiung, die Befreiung der Reparationen sind das Verdienst der von uns eingeleiteten, von Rathenau, Stresemann und Brüning sorgföhrten Außenpolitik. Eugenberg weiß das genau, die Deutschnationalen waren vier Jahre lang mitführend in der Regierung.  
Jetzt sitzen die Führer der Nationalsozialisten und Deutschnationalen mit Herrn von Papen, der dreizehn Jahre lang als Zentrumsvizepräsident im Reichspräsidentenamt mit den marxistischen Parteien zusammen stimmte, in der Regierung. Acht Tage ist das neue Kabinett jetzt am Ruder. Wo sind seine Taten? Immer noch nicht hat das Volk die Bundesrepublik kennengelernt, mit denen die Nationalsozialisten im Bundestreiben Rot und Glend für alle Bevölkerungsschichten zu bekämpfen versprochen. Sie haben weiter verborgen im Schubfach des Praesidenten Hauses.  
Statt dessen ist ein Kampf um die Futterkrippe in vollem Gange.  
Und schon gibt man der Beförderung Ausdruck, daß die Nationalsozialisten sich insgeheim nach anderen Vorgehensweisen umsehen, wenn es ihnen nicht gelingt, bei den Wahlen im Reichstag die Mehrheit zu erhalten. Indessen jagt eine Rotverordnung die andere. Immer häufiger schwindet das Bewußtsein im Volk, in einem Rechtsstaat zu leben.  
Ein Stachelndes von Verböten, Strafbrohungen umgibt uns, wofür wir auch zahlen. Die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, die Freiheit des Wortes und der Schrift, sind in einer nie dagewesenen Weise eingeengt.  
Der Vorwärts und andere sozialdemokratische Blätter sind wegen des Wahlaufrufs des Parteivorstandes beschlagnahmt worden. Außerdem wurde ein Hochverratsverfahren eingeleitet. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat sich vor dem Oberreichsanwalt zu seinem Aufruf als verantwortlich bekannt. Wir sehen den Dingen mit Ruhe entgegen. Aber wir erinnern daran, daß es das Reichsgericht war, das es ablehnte, gegen die Verfasser der Vorherrscher Dokumente als Hochverräter einzuschreiten. Man verweigere jenes blutige Dokument mit dem Aufruf des Parteivorstandes, und man wird denen recht geben, die sagen:  
„Hochverrat, wie hast du dir verändert!“

## Weder Arbeit noch Brot — aber Getöse im Mundfunk

Immer noch harren wir auf den Beginn jener großen Taten, die uns von Hitler, Göring, Frick, Goebbels und der Nazipresse jahrelang als die leuchtenden Seiten des Dritten Reiches verkündet und hunderttausendmal versprochen worden sind. „Gebt Hitler die Macht, und in 48 Stunden wird sich alles wenden.“ Die 48 Stunden sind längst vorüber, genötigt hat sich vieles. Es sind viele neue Herren zu Kennern, Kosten und Würden gekommen, aber wo ist auch nur die geringste Hilfe und Wohltat für die Mühseligen und Beladenen?  
Gewiß, wir haben nie geglaubt und immer gewarnt vor der künstlich und zu Propagandazwecken genährten Illusion, die Arbeitslosigkeit könne über Nacht beseitigt und mit einem Zauberstrich aus einer kapitalistischen Wirtschaft ein soziales Paradies geschaffen werden. Nur die Dummen konnten es für bare Münze halten. Aber wo ist menigstens der Spatenstich zu diesem Paradies, wo ist wenigstens der Beginn eines Versuches, den Hunger zu stillen, die Arbeitslosigkeit zu mindern, den Frierenden eine warme Stube, dem darbenenden Mittelstand auch nur eine Hoffnung zu geben auf bessere, schönere Zeiten?  
Jetzt, wo die Nationalsozialisten in der Amtssphäre sitzen, scheint es, als sei für sie alles nicht mehr so wichtig, als habe die Welt ein ganz anderes Ansehen, als würde angebetet, was gestern verbrannt, und verbrannt, was gestern angebetet wurde. Da ist beispielsweise der Mundfunk! Welch ein Loben und Schimpfen in der Nazipresse über die „Vergewaltigung“ des Mundfunks und der Hörer, weil Brüning oder Papen eine Regierungserklärung durchsagte. Und was steht uns für den kommenden Freitag bevor? Daß Hitler nicht als Reichskanzler, sondern als Parteiman aus Mikrophon treten wird, zum Zweck nationalsozialistischer Propaganda. Vorher wird der Reichspropagandaleiter Goebbels eine halbe Stunde lang Stimmungsbilder aus dieser Berliner Nazifundgebung allen deutschen Hörern übermitteln. Ob es die allen Parteien angehörenden und zahlenden Hörer wünschen oder nicht, die neuen Herren sitzen in der Macht. Sie ordnen an! Zum erstenmal war es von Papen, der den Mundfunk den politischen Interessen der Rechtsparteien freigab. Das Experiment endete mit einem Bankrott des Mundfunk-Experiments. Jetzt wird das Experiment noch zehnmal schlimmer, einseitiger und würdeloser von einem Kapitator wie Goebbels wiederholt und fortgesetzt werden. Für die Nazipresse ist jetzt alles gut und schön. Hitler braucht nicht mehr rundzusprechen, er kommt zu jedem Hörer ins Haus, mit dem Vierjahresplan oder, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung am Montag meinte, mit den viermal vier Jahren. Unterdessen warten die Arbeitslosen, die Kriegsbeschädigten und die Rentner, denen die erste Lohn-Verordnung die farge Unterstützung geschmälert hat, vergeblich auf die Aufhebung der Notverordnungen der „feinen Leute“. Statt Arbeit und Brot offeriert man ihnen Fackelzüge, Staatsbegräbnisse und Stim-

Kolonnen deutscher Soldaten wurden durch gezielte Maßnahmen in wenigen Monaten in ihren alten Arbeitsstätten untergebracht. Der Plan der Kriegsgegner, Deutschland zu befehlen und zu zerstören, wurde abgewehrt. Das zerstörte Reichswesen, die verödete Handelsflotte, die abgeleitete Rheinflotte, die jahrelange Seelade, die nach dem Kriege noch weiter bestand, die Geschäfte, denen der ganze Volkstoff schienen für den Wiederaufbau schier unüberwindbare Hindernisse. Sie wurden überwunden. Der das ging nicht mit schwülstigen Redensarten, sondern nur durch übermenschliche Anspannung der Kräfte, durch anstrengende Arbeit.  
„Vierzehn Jahre Faschismus haben Deutschland ruiniert“, sagen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen.  
Aber fünf Jahre nur war die Sozialdemokratie an den Regierungen beteiligt. Das aber,

## Verschwinde, verschwinde!

Dr. v. Winterfeld, 2. Vorsitzender der DNDP: „Wir hoffen, daß immer mehr das sozialistische Gedankengut aus dem Nationalsozialismus verschwinden möge.“



„Haben Sie den Sozialismus ruhig preis, — Braunes Seltung erhebt alles!“

Wenn man auch gestern noch einen Nichtigkeitspakt zwischen den Arbeiterparteien abgelehnt hat, in der Masse lebt der Wille, und die Notwendigkeit schiebt das Geschick. Das Interesse eines geordneten Staates ist mit den Interessen der Mehrheit seiner Bewohner immer identisch. Das deutsche Volk ist in sich selbst die beste Garantie für die Beherrschung der Staatsinteressen. Eugenberg als der Vertreter der Schwerindustrie wird niemals als der Vertreter der Arbeiterinteressen betrachtet werden. Die Interessen des

Reinbauern werden durch die Dithilfe im Interesse des Großgrundbesitzes geschädigt, aber niemals geschädigt.  
Das erwerbstätige Volk in Stadt und Land hat am 5. März noch einmal die Gelegenheit, sein Geschick selber in die Hand zu nehmen und durch ein übermütigen Bekenntnis zur Demokratie, zum Selbstbestimmungsrecht des Volkes den Drohungen ein Ende zu bereiten, die davon sprechen, daß es das letzte Mal sein soll, daß Deutschland gemählt habe, Fall, ichöne dein Recht! Das ist die Parole, unter der wir kämpfen und siegen! Zusammenstehen in Rot und Gefahr! Einer für alle, alle für einen! Freiheit! (Stürmischer Beifall.)

In diesem Sinne geht unser Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse, um die Einheit des erwerbstätigen Volkes. Wir lehnen es ab, den Hunger und die Notlage unseres Volkes als Grundlage für Wandler, um Nachstellungen auszubeten, wie wir das bei den Nationalsozialisten jetzt erleben. Das arbeitende Volk in seiner gleichbedeutenden Not ist innerlich eine Einheitsfront, denn die Not das einen ist das Glend des anderen.  
In diesem Sinne geht unser Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse, um die Einheit des erwerbstätigen Volkes. Wir lehnen es ab, den Hunger und die Notlage unseres Volkes als Grundlage für Wandler, um Nachstellungen auszubeten, wie wir das bei den Nationalsozialisten jetzt erleben. Das arbeitende Volk in seiner gleichbedeutenden Not ist innerlich eine Einheitsfront, denn die Not das einen ist das Glend des anderen.  
Wenn man auch gestern noch einen Nichtigkeitspakt zwischen den Arbeiterparteien abgelehnt hat, in der Masse lebt der Wille, und die Notwendigkeit schiebt das Geschick. Das Interesse eines geordneten Staates ist mit den Interessen der Mehrheit seiner Bewohner immer identisch. Das deutsche Volk ist in sich selbst die beste Garantie für die Beherrschung der Staatsinteressen. Eugenberg als der Vertreter der Schwerindustrie wird niemals als der Vertreter der Arbeiterinteressen betrachtet werden. Die Interessen des



mungsbilder des Herrn Goebbels. Als ob davon ein Mensch satt wäre. Stimmung, Stimmung heißt die große Parole. Stimmung statt Arbeit und Brot. Das offenbar auch der am Dienstag herausgegebene Erlass des kommissarischen Innenministers für Preußen, Göring, an die ihm unterstellten preußischen Beamten. Sei, wie das klingt: „Altbrechliches Beamtentum, wieder hört der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung, um alles das Vaterlandsliebe und Aufopferung für die Befreiung der Nation gemein halte.“ ... Ich bin dabei der festen Überzeugung, daß der Kern des preußischen Beamtentums noch nicht angekränkt ist von jener Weltanschauung, die die Liebe zum Vaterland zu einer lächerlichen Tugend zu machen versucht hat.“

Worte, nichts als Worte. Was sie mit den geschichtlichen Tatsachen von 1914 bis zum Amtsantritt der neuen

Herren zu tun haben, das ist am besten nachzulesen in der Rede, die der Stahlhelmführer Duesterberg am Sonntag in Berlin gegen die anmaßenden jungen Leute herausnehmen, Hunderttausende von Marzifisten und Jungtramsleuten als Vaterlandsverräter zu beschimpfen. Wir seien gesund gebliebene und Preußen Göring sehr gefällige Leute, die erste öffentliche Amtshandlung ihres neuen Vorgesetzten anders vorgestellt haben. Wie wir, so haben auch die Aufhebung aller Gehaltsföhrungen verfügt oder wenigstens für die nächste Zeit in Aussicht gestellt wird. Aber auch zu dieser Prophezeiung, die jahrelang im Lande verheißt wurde, sehen ihre Propagandisten nicht.

Die Notverordnungen der Bayern-Barone bleiben, den Verordnungen folgen neue, neue Verordnungen, Bierjahrplan, und als Erlass für Arbeit und Brot: Stimmung, Stimmung für die Wahlen!

zum deutschen Staatsverbanne nicht bezogen werden sollte. Ich glaube, ein Volk vergibt sich eher, wenn es gegen seine eigenen Stammesgenossen in dieser Weise handelt. Man wird also wohl den wahren Grund für Sprengen der Sitzung des Heberwachungs Ausschusses in anderen Ursachen suchen müssen, und man findet sie nicht uninteressant an die Tagesordnung denkt: Sicherung der Wahlfreiheit, Unterbindung der Diktatur.

Göring will vermitteln

D. Berlin, 8. Februar. (Fig. Junkbruch.) Auf dem Weg zur Reichstagspräsident Göring beantwortet, daß er um die Wiedereröffnung um einige Tage hinausgeschoben. Die neue Sitzung wird, da ein Teil der Mitglieder der Ausschusses nicht mehr in Berlin ist, vom Vorsitzenden Löbe in einem anderen Ort einberufen.

Der Reichstagsabgeordnete Frank II bezieht die Freiheit, zu erklären, Löbe sei „im Wege der Ausschlußstimmung“ eine andere vom Ausschuss zu wählende Persönlichkeit erwählt würden, solange dieser Forderung nicht stattgegeben sei, Sitzung des Ausschusses mit allen parlamentarischen und gesetzlichen Mitteln um alles in Anspruch zu nehmen. Die neue Sitzung wird, da ein Teil der Mitglieder der Ausschusses nicht mehr in Berlin ist, vom Vorsitzenden Löbe in einem anderen Ort einberufen.

Sie sprengen Reichstagsausschuß  
Hitlers Abgeordnete sabotieren das Organ der Volksvertretung  
Gemeinheiten gegen Löbe

D. Berlin, 7. Februar. (Fig. Bericht.) Die Sitzung des Ausschusses zur Wabenebung der Rechte des Reichstages (Heberwachungs Ausschuss), der sich am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Löbe (Zsg.) mit der Sicherung der Wahlfreiheit und der Fortsetzung der Untersuchung über die Offiziere beschäftigten sollte, wurde von den Nationalsozialisten nach kurzer Dauer unter Verstoß gegen die Bestimmungen und Drohungen gesprengt. Der Vorsitz der folgenden Beratungen gab der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Frank II die Erklärung, daß die nationalsozialistischen Mitglieder es ablehnten, an Sitzungen dieses Ausschusses teilzunehmen, solange Löbe Vorsitzender sei. Löbe hat unter im Wahlkampf als „Adolf den Elenden“ bezeichnet, die charakteristische Unfähigkeit Löbes völlig erwiesen. Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses begleiteten die Verhandlungen, von Frank II, der sich immer wieder überdrehte und nicht wiederzuehende Schimpfwörter gebrauchte, mit wüsten antisemitischen Beschimpfungen und Drohungen. Worte wie „Sauterl“, „Judenfäule“, „Lump“, „jüdischer Gauner“ wurden häufig und durcheinander. Frank beendete seine Erklärungen mit dem Hinweis:

daß die Nationalsozialisten jede Sitzung des Ausschusses mit Gewalt verhindern würden.

Abg. Löbe erklärte, daß als Vorsitzender wiederholt Gewalt zu verwalten. Aber jedesmal wurde er durch heftige Angriffe der Nazis gehindert. Schließlich erhub er sich von seinem Sitz und unterbroch die Sitzung. Beim Verlassen des Saales wurden Löbe und die sozialdemokratischen Mitglieder wieder mit Schimpfwörtern überschüttet. Die Nationalsozialisten blieben nach dem Auszug der anderen Parteien zunächst im Sitzungssaal. Nach einer halben Stunde erklärte Frank II als stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses eigenmächtig und rechtswidrig die Sitzung für „eröffnet“ und verlegte sie auf unbestimmte Zeit. Sozialdemokraten, Zentrum, Kommunisten und Deutschnationale waren nicht im Saale. Die Anordnungen von Frank II entziehen also jeder Wirksamkeit.

Abg. Löbe hat nach der Verlegung des Ausschusses folgenden Brief an den Reichstagspräsidenten Göring gerichtet, dem nach der Geschäftsordnung die Ausübung der Ordnungsgewalt spricht: „Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses zur Wabenebung der Rechte haben unter Führung des Abgeordneten Frank II durch ununterbrochene Schreien, Beschimpfungen des Vorsitzenden und Drohungen mit Gewalt verhindert, daß der Ausschuss in seine Beratungen eintraten konnte. Sie haben ferner gedroht, jede neue Sitzung des Ausschusses unter meinem Vorsitz mit Gewalt unmöglich zu machen. Ich bitte Sie deshalb, auf Grund Ihrer präsidialen Befugnisse dafür zu sorgen, daß ich die Wiedereröffnung der Beratungen in einer neuen Sitzung durchführen kann, die ich anleiten werde, sobald Ihre Zustimmung in meinen Händen ist. Da die Geschäftsordnung der Beratung ergibt, die Mitglieder des Ausschusses in Berlin verammelt sind, erwarte ich mir Ihren Bescheid noch am heutigen Tag.“

Löbe beabsichtigt die neue Sitzung des Ausschusses am Mittwoch stattfinden zu lassen. Die Vorgänge am Schluß der Sitzung haben keineswegs Bedeutung, da er die Verhandlungen des Ausschusses lediglich unterbrochen hatte. Der stellvertretende Vorsitzende in der Amtshandlung nur befragt, wenn der Vorsitzende verhindert ist.

Was ist die Wahrheit?

Wie sehr die Nazis die angebliche Aeußerung von Löbe über Hitler an den Säulen herbeigezogen haben, geht am besten aus folgender Erklärung Löbes über den wirtlichen Sachverhalt hervor:

In einer Versammlung in Bad Salzungen war ich vor der Eröffnung der Versammlung mit Zurufen von Nationalsozialisten bedacht worden und führte deshalb aus: Die National-

Kleiner Irrtum



„Wir dachten immer ‚Brot‘ — aber hier steht man nur ‚Verbot.“

sozialisten nennen mich „Kriegsdienstverweigerer“, „Larveverräter“, „Kommunistenverbrecher“. Sie haben den Kampf auf das persönliche Gebiet gelassen. Was würden Sie sagen, wenn wir von ihrem Führer unter Hinweis auf seine Herkunft „Adolf der Elende“ sagen würden?

Der Ausdruck von „blutigen Fingern“ beruht auf jeder Erfindung.

Es sei im übrigen darauf hinzuweisen, daß Löbe es war, der in der 22. Sitzung des Reichstages vom 10. November 1932 folgendes erklärte:

„Worum es sich bei der Auseinandersetzung handelte, war die Frage, ob Adolf Hitler die Aufnahme in den deutschen Staatsverband gewährt werden sollte, um die er nachdrücklich bat. Diese Frage habe ich verneint. Ich bin der Meinung, daß einem Deutschen aus Leidenschaft, der vier Jahre im Weltzuge für Deutschland sein Leben aufs Spiel gesetzt hat, der Zutritt

Krach in der „Nationalen Einheit“  
Sie bedrohen sich schon — „Furchtbarster Zusammenbruch“ werde das Ende sein

In deutschnationalen Kreisen herrscht über die unerwartete Auflösung des Reichstages Bestürzung. Die den sie sich naturgemäß nur durch einen Einbruch in die Reichstagswahlkämpfe lösen können. Der scheinbare Zusammenbruch der „Nationalen Einheit“, man möge nationale Einheitslisten aufstellen, blieb ohne Gegenliebe. Dazu schreibt nun das genannte Blatt des Stahlhelms folgendes:

„Offensichtlich hat im Reichsministerium der Wille der drei nationalsozialistischen Mitglieder über die sich anderen von ihnen, unter der Gunst der ihnen jetzt zugefallenen Chancen, eine erhebliche Steigerung ihrer parlamentarischen Machtpolitik ansetzen und sogar die Ertragung der 51 Prozent der Reichstagsmandate erhoffen ... Es wäre falsch, zu verdammen, daß durch die Art und Weise der Eröffnung des Reichstages schon viel von der Glaubwürdigkeit und dem Vertrauen, welche die Wähler der neuen Regierung in allen Schichten des nationalen Deutschlands gewährt hatte, wieder merklich zusammengelassen ist.“

Noch deutlicher drückt sich der deutschnationale „Reichsbote“ aus. Er nennt Eugen Berger die furchtbarste Bedrohung, die sich Hitler überhaupt leisten konnte“ und warnt:

„Die Kleinheit der NSDAP, nach Mussolinis Muster in Deutschland auf die Dauer nicht zu halten. Zu gefährlich ist die außenpolitische Lage, zu schwierig sind die Verhältnisse in der Wirtschaft, zu stark, zu gut organisiert sind die Gegner im Innern. Ein Konflikt innerhalb der nationalen

Regierung kann darum immer nur einen Führenden der NSDAP, im Gefolge haben, dem der furchtbarste Zusammenbruch des deutschen Nationalismus folgen muß.“

Auf einer Stahlhelmsitzung in Berlin sprach sich Dusterberg gleichfalls über die Wahlen (s. S. 1) und billigte aus. Er sprach von der Sorge, daß „Kriegsgriffe“ erfolgen könnten, und schloß:

„Reichstagsleiter und Minister werden herumreisen und Wahlfreien halten, hier in Berlin werden wichtige Entscheidungen verfaßt werden, und sechs Wochen, und zwar die wichtigsten für das Jahr 1933, gehen teilweise verloren.“

Von gewissen Parteien der Regierungserklärung nach: Dusterberg entschieden ab. Er erklärte:

„Wir im Stahlhelm wissen es und werden es nicht verpassen, daß auch in den marxistischen Parteien wie im Zentrum der Hunderttausende von alten Frontkämpfern sind, die brauchen vor dem Feinde in hervorragender Weise einst ihre Pflicht getan haben.“

Es ist peinlich, wenn ausserproletarische Brüderberger und Jugendliche, die während des Weltkrieges noch in den Windeln lagen oder die Schulbank drücken, ausgerechnet über mangelnde Vaterlandsliebe dieser Männer sich öffentlich erlauben.“

Wir behalten uns vor, den Stahlhelm an die Erklärungen seines Führers zu erinnern und ihn zu fragen, was er zu tun gedenkt, um allen Frontkämpfern ihre Staatsbürgerrechte zu sichern.

Das Unrecht gegen Preußen

Begründung der preussischen Klage

Die Klageschrift des preussischen Staatsministeriums gegen die Entretungsverordnung des Reichspräsidenten, die am Dienstag in Leipzig eingetroffen ist, gibt in der Forderung, der Staatsgerichtshof möge feststellen, daß die neue Preußenverordnung aufzuheben sei, weil sie weder mit der Reichsverfassung in Einklang stehe noch mit dem Staatsgerichtshofsurteil vom 23. Oktober. In der Begründung dieses Antrages heißt es:

Die in der Reichsverordnung behauptete Pflichtverletzung Preußens, die das Staatsleben gefährde, bestehe nicht. Preußen geteilt und verschiedene Male öffentlich mit aller Deutlichkeit diese Auffassung vertrat, ganz unbeschadet der Ansicht dieser Regierung, daß auch das erste Staatsgerichtshofsurteil Preußen habe sich bemüht, eine friedliche Verständigung zu erzielen und dabei äußerster Geduld und Zurückhaltung gegenüber dem Reich geübt, so weit, daß die Regierung Braun sehr häufig in der Öffentlichkeit wegen ihrer zurückhaltenden Haltung nicht verstanden, sondern angegriffen worden sei.

Wenn das Reich jetzt behauptet, Preußen habe durch das Verlangen, der Staatsregierung Klagen und Beamte zur Verfügung zu stellen, Verwirrung in das Staatsleben gebracht, so sei das zurückzuweisen. Nicht nur das Staatsgerichtshofsurteil selbst, sondern auch der Erlass des Reichspräsidenten vom 18. November über die Gewaltenteilung hätten ausdrücklich als Recht der preussischen Staatsregierung fest, daß sie die erforderlichen Klagen und

Beamten anfordern müsse, die zur Durchführung der nach dem Staatsgerichtshofsurteil der Regierung Braun zugewiesenen Pflichten erforderlich sind.

Dabei sei die Regierung Braun noch sehr sparsam mit den Befugnissen umgegangen und man könne ihr unmöglich die Pflicht der Verordnung des Staatsgerichtshofsurteils und stellen wollen.

Entrüstung in Bayern  
Kein Vertrauen zum Staatsgerichtshof

München, 7. Februar. (Fig. Draht.) Die bayerische Regierung ist der Auffassung, daß durch die Hebernahme der Preußenregierung in die Gewalt des Reiches die Länder ihres verfassungsmäßigen Vertretungsorgans (Reichspräsidenten) in seinem Sinn und Zweck vollkommen beraubt sind. Als Abwehr bleibe den in Mitleidenschaft gezogenen Ländern nur das eine Rechtsmittel, sich mit einer Klage an den Staatsgerichtshof zu wenden. Bayern habe aber keine Klage, diesen Weg zu beschreiten.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz fügt dieser offiziellen Mitteilung folgende Begründung hinzu: „Man hat die Klage des Reiches die Kraft für eine unabhängige Rechtsprechung in Bayern von der Politik berührten Verfassungsfragen abgezogen. Damit ist ein schwerer Vorwurf gegen die Reichsregierung ausgesprochen, die durch ihre Maßnahmen in Preußen immer wieder neue Tatsachen geschaffen hat, die kein Staatsgerichtshof verdauen kann. Es ist heute soweit gekommen, daß es



Neuer Fememord?

W. Hamburg, 7. Februar. Am Montagabend wurde in der Toilette in einem SA-Lokal ein SA-Mann erschossen. Der Täter floh. In Kreisen der Hamburger SA verlautet, daß der auf der Toilette tot aufgefunden SA-Mann einem Fememord zum Opfer gefallen sein soll. Die Patronenhülle, aus der die tödliche Kugel stammte, wurde vor der Tür der Toilette des SA-Lokals, in dem ausschließlich Nationalsozialisten verkehrten, aufgefunden.

N. Osnabrück, 7. Februar. (Via. Drab.) Der Naziterror hat in Osnabrück innerhalb einer Woche das dritte Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Dienstag wurde der kommunistische Schlosser Leusdel und sein Begleiter von SA-Leuten ohne jeden Grund niedergeschossen. Leusdel war sofort tot. Der zweite Arbeiter ist schwer verwundet.

W. Osnabrück, 8. Februar. Die Tötung des 27jährigen Arbeiters Martin Leusdel ist durch das Verhängnis eines gewissen Bornemann, eines der drei nach der Tat verhafteten Nationalsozialisten, aufgeklärt. Bornemann gibt zu, mehrere geschossen zu haben. Durch die Schüsse wurde Leusdel getötet und ein zweiter Arbeiter erheblich verletzt.

D. Berlin, 8. Februar. (Via. Funk.) Wegen der Schießerei am 4. Februar in Berlin-Neukölln, bei der der Kommunist Berner getötet und eine weitere Person verletzt wurde, sind dem Vernehmungsrichter im Polizeigebäude 12 Personen vorgeladen worden. Wegen 2 der Vorgeladenen, den Krawallorganisierer Fritz Krause und den Angeklagten Paul Bieckorek, die sich beide als Mitglieder der KZD SA bezeichnen, ist Haftbefehl erlassen, und zwar wegen verübten Totschlages, schweren Landfriedensbruchs und Waffenvergehens.

W. Osnabrück, 7. Februar. Die Polizei gibt bekannt: Mehrere Nationalsozialisten überfielen ein übermüdetes von Kommunisten bewohntes Paradenlager. Die Bewohner wurden mit Faustwaffen bedroht. Um dieselbe Zeit drangen bisher unbekannt Täter in das Antifa-Haus in der Blumenstraße ein, wo sie die gesamte Einrichtung zerstörten. Wie der Polizeibericht weiter besagt, wurden bei einer Schießerei, bei der 2 uniformierte Nationalsozialisten ein Messerfeldschuß erlitten haben sollen, zwei hinzukommende Polizeibeamte durch Schüsse schwer verletzt. Ein Beamter erlitt einen Stirnbluterguß, ein anderer einen Kopf- und Handwund. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die Täter flüchteten.

Rußland und Kanada. Zwischen dem kanadischen Grenzpostamt und den Zollbehörden wird zur Zeit über den Ausbruch von 100000 Stück Vieh gegen Zolleinfuhr und Verbotene Verhinderung. Die kanadische Regierung lehnte die nachgeforderte Rechtsgarantie von vier Millionen Tollar ab.

Berliner Produktenbörse vom 7. Februar

Table with 2 columns: 'ab märkliche Station in West' and 'ab märkliche Station in Ost'. Rows include: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Futter, etc.

Handelrechtliche Lieferungsverträge am 8. Februar. Weizen 188-190 (Vortrag 188-190), Roggen 134-136 (134-136), Gerste 165-167 (165-167), Hafer 110-112 (110-112).

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Table with 2 columns: 'Wasserstand' and 'Ebbe'. Rows include: Eger, Elbe, Moldau, etc.

Vorauslage. Elbe Treben Mittwochabend 136 cm über Null haben Höchststand.

Wettervorhersage für den 9. Februar

Zeitweise aufziehende Wolke aus westlichen Richtungen. Temperatur im Tagesverlauf abnehmend. Ausstrich von meist leichten Nebelschichten.

Dresdner Kalender

Calendar for Feb 9th. Includes: Opernhaus (Die Trompeter von Säckingen), Schauspielhaus (Die Trompeter von Säckingen), Theater (Die Trompeter von Säckingen), etc.

Eine zweite Klage beim Staatsgerichtshof

VDZ. Berlin, 8. Februar. Die Regierung Braun hat am Mittwoch dem Staatsgerichtshof eine zweite Klageschrift überreicht, die sich gegen die Aufhebung des Preussischen Landtags richtet. Der Staatsgerichtshof soll entscheiden, daß die am 6. Februar durch den Reichskommissar von Papen und dem Landtagspräsidenten Sterck ausgesprochene Auflösung des Landtags mit der Reichsverfassung und der preussischen Verfassung nicht im Einklang steht und damit ungültig sei.

Daß sich die Balken biegen ...

Nationalsozialistischer Wahlschwindel über „Diebstahl Braun-Severings“ - Alles Lügen

Die Lüge und Verleumdung in den politischen Kampfeingeführt zu haben ist das trübste Verdienst der Nationalsozialisten. Und sie bleiben in diesen Jahren Meister. Mehr noch: sie können den politischen Kampf ohne Lüge und Verleumdung überhaupt nicht führen. Der ihnen geht es nicht um politische Grundzüge, nicht um politische Wirklichkeiten, sondern immer nur um die Schwächung der Gegner. Nach diesem abgeleiteten Prinzip begannen sie, wurden sie groß - und bei jeder Wählerstimme bleiben sie. Die Nazipresse strotzt von Verleumdungen, Verleumdungen, Lügen und Gemeinheiten gegen die Sozialdemokraten. Im ganzen Wahlbezirk ist nichts anderes zu erwarten. Sie lügen, daß sich die Balken biegen.

Rechtschaffenheit, die Enteignung des raffenden Kapitals. Nichts kann man schreiben über die Fürsorge für das Volk - nur, daß man die innig ersehnte Macht endlich errungen hat. Der sogenannte Freiheitskampf mühte mit blanken, weißen Seiten erscheinen, wenn es nicht das Aufhülfsmittel der Verleumdung der Marzisten gäbe.

Die Erklärung der Preussenregierung

Zu dem Rubelischen Wahlschwindel ist hier noch einmal die Erklärung der preussischen Regierung mitgeteilt. Sie lautet: Die Ende Juli 1932 von dem stellvertretenden Reichskommissar Dr. Weich getroffenen angeblichen Feststellungen über die Verwendung von amtlichen Geldern für Parteizwecke sind unrichtig.

Zum neuesten und gemeinsten Wahlschwindel der Abg. Mude im Preussenlandtag das Stichwort. Er trübte die längst als unrichtig erwiesene Behauptung, es seien in Preußen unter Braun-Severing Gelder, Millionen, für Wahlzwecke den Parteien zugeteilt worden. Eine Antwort auf diese alte Verleumdung, die Regierung im Landtag geben wollte, wurde durch den Wahlkampf der Nazis verhindert. Die linken Severings sind zu Worte kommen und sprengten die Sitzung. Die preussische Regierung stellte darauf in einer juristischen Erklärung den Schwindel richtig. Wir danken den Inhalt der Erklärung in Nr. 31 vom Montag, 6. Februar, unter der Überschrift: Rubel's Wahl-schwindel. Doch die preussische Regierungserklärung hat die Schwindler nicht an. Sie haben ja kein Gewissen. Das jüdische Weltmann-Blatt, der sogenannte Freiheitskampf, bringt am Dienstag den Schwindel, mit Gemeinheiten garniert, und mit vielen brüllenden Überschriften schickt auf der ganzen ersten Seite. „Diebstahl von Steuergeldern“, „Marzistischer Korruptions-mißbrauch“, „Wahlschwindel“ - es list nur so. Und warum dieses Geld? Weil man ablenken muß von dem eigenen Bankrott. Man hat den Feiern nichts zu tun über die endlich erreichte Vertreibung des deutschen Volkes, über die Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen, die Arbeitsbeschaffung für die Hungernden, die Predung der Zins-

Letzte Nachrichten

Chemnitz, 8. Februar. Das heutige Organ der SPD, Der Kampf, sowie die im gleichen Verlage erscheinende Tageszeitung Das Echo und heute mit letzterem Wirkung bis einschließlich den 10. Februar verboten worden. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfbücher der Zeitung sowie jede andere neue Zeitschrift, die sich als die alte darstellt oder als ihre Fortsetzung angesehen ist.

Abwehr kommunistischer Zersplitterer

A. Hamburg, 8. Februar. (Via. Funk.) Die Kommunisten haben im Metallarbeiterverband Hamburg eine schwere Niederlage erlitten. Bei den Wahlen zur Vertreterversammlung konnten sie von 440 Wählern nur 177 erringen. 433 fielen den Anhängern der freien Gewerkschaften zu. Dieses Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als die Kommunisten lange und nachdrücklich einen durch Flugblätter und durch Freizeitschriften geführten Kampf gegen die freien Gewerkschaften angestrengt hatten und die Führer der freien Gewerkschaften auf das schändlichste belächelten und verläumdeten.

Die Blüte der Nation

Münster, 7. Februar. Als gestern Abend der Hamburger Nationalökonom, Genosse Professor Deimann, auf Einladung der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft an der Universität Münster einen Vortrag über das Thema „Sozialistische Planung und Wirtschaft“ gehalten wollte, der von der Leitung der Universität abgelehnt war, wurde er gleich zu Beginn von Nationalsozialisten gewalttätig am Leben gehindert. Die Verlesung wurde daraufhin abgebrochen. Während die Teilnehmer des Universitätsgebäude verließen, kam es vor dem Gebäude zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Ein Student erhielt einen Messerstoß in den Rücken und einen in den Unterarm, ein anderer wurde so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Großfeuer in Bodenbach

Bodenbach, 8. Februar. Aus bisher unbekanntem Grundbruch am Dienstagabend in einem großen dreistöckigen Fabrikgebäude des Textilwerkes Macosa AG, gegenüber dem Bodenbacher Bahnhof, Feuer aus, das sich bemerkbar machte, als bereits ein großer Teil des Dachstuhls und des oberen Stockwerks in Flammen stand. Binnen einer halben Stunde war der Dachstuhl des Gebäudes ein Haub der Flammen geworden. Bald darauf klappten die Decken der oberen Stockwerke ein. Der Schaden dürfte mehr als eine Million Reichsmark betragen. Die Feuerwehre mußte ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die benachbarten Häuser wie den Bahnhof vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Das Urteil gegen Hummel rechtskräftig

Breisburg, 8. Februar. Im Prozeß gegen den Betrüger Ignaz Hummel, der als Rückkehrer Adolf Neubmann auftrat, ist das Urteil rechtskräftig geworden, nachdem Verteidigung und Staatsanwaltschaft ihre Revision zurückgezogen haben. Hummel war, wie gemeldet, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden.

Ein SA-Fememord?

Wladimir-Khendi, 8. Februar. Der Arbeiter Wilhelm Eßer ist in der vergangenen Nacht im Keller der Ziehung Engelbe mit einem Brustschuß tot aufgefunden worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Es ist noch nicht geklärt, ob die Tat auf politische Hintergründe zurückzuführen ist. Gewisse Anhaltspunkte bestehen dafür, denn Eßer war vor einigen Wochen von der SA zur SPD übergetreten.

Erdbeben in Baden

Karlsruhe, 8. Februar. (Via. Funk.) Im Karlsruher Stadtgebiet wurde heute vormittag kurz nach 8 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt. Die Bewohner verließen zum Teil die Häuser. Das Beben dauerte etwa zwei Minuten. Auch außerhalb Badens wurde es verspürt und registriert. Auf dem Lande waren teilweise stärkere Erschütterungen bemerkbar als in der Stadt Karlsruhe.

Vanil in Rastatt

Karlsruhe, 8. Februar. In der ganzen Stadt verspürte man heute früh 8.07 Uhr ein Erdbeben. In allen Teilen der Stadt schwankten in den Wohnungen die Möbel. Der Erdstoß wurde auch in ganz Oberbaden verspürt. Er dauerte mindestens 20 Sekunden.

Nach den neuesten Meldungen wurde der Erdstoß im ganzen Schwarzwald und in der südlichen Rheinebene wahrgenommen. In Müllheim war deutlich eine etwa 20 Sekunden dauernde Wellenbewegung bemerkbar. Sehr stark hat das Beben Rastatt mitgenommen. Der Erdstoß war so heftig, daß in allen Wohnungen das Mobiliar ins Wanken geriet, der Raif von den Wänden bröckelte und etwa 50 Kamine einstürzten. Verschiedene Häuser wichen Hilfe auf. Zwei Wohnhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. In Rastatt, wo sich das Erdbeben am heftigsten bemerkbar machte, fürzte alles auf die Straßen, viele Kräfte wagten sich um 10 Uhr noch nicht in ihre Häuser zurück, weil sie ein zweites Erdbeben befürchteten.

In einzelnen Häusern und Betrieben wurden Menschen zu Boden geworfen, zahlreiche Fensterscheiben und Schranktüren gingen in Trümmer, die Auslagen der Schaufenster gerieten völlig durcheinander. Das Industriegebiet dagegen blieb verschont. Besonders schwer waren die Wohnungen des Bebens verheert. In einem ersten Augenblick glaubte man es mit einer Explosion des Gaswerkes zu tun zu haben. Glascherben und Ziegeltrümmer der eingestürzten Kanäle bedeckten die Straßen. Die Schulen haben den Unterricht eingestellt. Nach den seismographischen Aufzeichnungen liegt der Herd des Bebens südlich bis südwestlich von Karlsruhe in einer Entfernung von nicht mehr als 50 Kilometer. (Es handelt sich wahrscheinlich um ein tektonisches Beben, um Gesteinsbruch im Erdinneren.)



















# Wider den Verfassungsbruch

## Ein Antrag der sächsischen Sozialdemokratie

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Sächsischen Landtag einen Antrag gestellt, in dem Protest gegen die Absetzung der preussischen Regierung erhoben wird. Es wird beantragt, die sächsische Regierung zu beauftragen, ...

1. sofort die Einberufung des Reichsrats zu fordern und dort den schärfsten Einspruch gegen das verfassungswidrige Verhalten der Reichsinstitutionen zu erklären;
2. sofort Klage beim Staatsgerichtshof zur Feststellung des Verfassungsbruches zu erheben.

## Gegen die Verschlagung des Arbeitsministeriums

Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Nach Besprechungen und nach den Erklärungen des neuen Reichsarbeitsministers bei seiner Amtseinführung beabsichtigt die Reichsregierung, die wichtigsten sozialpolitischen Abteilungen des Reichsarbeitsministeriums, u. a. die Abteilungen Tarifwesen, Arbeitsrecht, Arbeitsschutz und Wohnungswesen, aus diesem Ministerium herauszunehmen und zum Teil dem Reichswirtschaftsministerium zu unterstellen. Eine solche Verschlagung des Reichsarbeitsministeriums könnte, besonders bei der gegenwärtigen Forderung des Reichswirtschaftsministeriums, nur als Vorbereitung für eine Periode der allerschwersten Sozialreaktion angesehen werden. Sie müsste automatisch die völlige Vernichtung der Arbeiterschaft und damit auch der Wirtschaft auslösen.

Deshalb beantragen wir, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, ...

der Abtrennung der Gebiete Tarif- und Schlichtungswesen, Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Sozialversicherung und Wohnungswesen vom Reichsarbeitsministerium mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

## Für die Arbeitslosen

Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Trotz der Kommandierungen der Papen-Regierung vom 14. und 16. Juni d. J. wurde nicht nur die Arbeitslosenversicherung verarmt, sondern wurden auch die Unterstützungsgelder für Alt- und Frau-Empfänger in so brutaler Weise angegriffen, daß sich selbst diese Regierung sehr bald genötigt sah, eine Korrektur ihrer unsozialen Arbeitslosenpolitik durch die Verordnung vom 18. Oktober 1932 vorzunehmen. Durch diese Verordnung wurde den Alt- und Frau-Empfängern mit zuzahlberechtigten Angehörigen eine Zulage zu ihrer Unterstützung von 2 bis 6 Mark pro Woche gewährt, die Überhöhung von mehr als 600 sächsischen Löhnen in die zweite Hälfte der Alt- und Frau-Empfänger und eine weitere Ausdehnung auf die Arbeiter in die Wohlfahrtsfürsorge unterbunden. Die Geltungsdauer dieser Maßnahmen ist aber ebenso wie die der sonstigen Winterhilfe-Maßnahmen und des Jugend-Kostwertes am 31. März d. J. ab. Durch diesen Abschluß werden die Unterstützungsgelder der weissen Alt- und Frau-Empfänger um 2 bis 6 Mark pro Woche abgebaut und die Gemeinden erneut in unerträglicher Weise belastet.

Eine Verlängerung der Geltungsdauer dieser Maßnahmen ist jedoch nicht am Platze, weil sie völlig unzulänglich sind und das Durchhalten in der Arbeitslosenversorgung ganz wesentlich gefährdet haben. Deshalb ist eine grundlegende Neuordnung der gesamten Arbeitslosenversorgung dringend notwendig, durch die eine ausreichende Unterstützung gewährleistet, eine Vereinfachung des Systems herbeigeführt und eine neue Belastung der Gemeinden vermieden werden muß.

Da dieses dringende Problem im Reichstag vor dem Superparlament der Notbehilfemaßnahmen nicht mehr behandelt werden kann, beantragen wir, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, ...

bei der Reichsregierung und im Reichstag auf eine befriedigende Neuordnung der gesamten Arbeitslosenversorgung hinzuwirken und dabei insbesondere folgende Forderungen zu vertreten:

- a) Wiederherstellung der Arbeitslosenversicherung durch Beilegung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung, Beilegung der unvernünftigen Orts-

Klasseneinteilung, Verlängerung der Unterstützungsdauer auf mindestens 26 Wochen, Erhöhung und gerechte Abkürzung der Unterstützungsdauer mindestens auf den Stand vor der Papen-Regierung;

- b) organische Zusammenfassung der Arisen- und kommunalen Erwerbslosenfürsorge zu einer einheitlichen, mit der Arbeitslosenversicherung verknüpfenden Reichsarbeitslosenfürsorge, bei der den regionalen Bedürfnissen genügend Rechnung getragen, die Lasten aufbringung in einer für die Gemeinden erträglichen Weise geregelt und die Unterstützungssätze auf das zum Leben notwendige Maß erhöht werden;
- c) Aufhebung der Rückzahlungspflicht für gewährte Wohlfahrtsunterstützung und Wahrung der bereits eingetragenen Sicherheitshypothesen.

## Ungenügende Arbeitsbeschaffung

Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Aus der dem Landtage überreichten Übersicht über die Durchführung des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms ist zu ersehen, daß der Freistaat Sachsen bei der Verteilung der Mittel wiederum nicht mit einem seiner Arbeitslosigkeit entsprechenden Anteil berücksichtigt worden ist. Auch der Gerechtigkeit wird insofern ein Verstoß getan, als die Mittel vorwiegend in Sachsen den Umfang ausgemacht werden können. Daraus ergibt sich, daß Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Sachsen völlig unzureichend sind. Die von der gegenwärtigen Regierung geplanten wirtschaftspolitischen Maßnahmen laufen aber geradezu auf eine einseitige Verschiebung der Großlandwirtschaft in Industrie und Handel hinaus.

Wir beantragen deshalb, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit zu fordern, daß

- I. der Gerechtigkeit hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung erweitert und hinsichtlich der Finanzierung für die Gemeinden günstiger gestaltet wird, besonders auch

- a) Hochbauten und gemeinnützige Wohnungsbauten im Rahmen des Gerechtigkeit-Plans finanziert werden können;
- b) bei Wohnungsbauten die Zins- und Tilgungskosten so bemessen werden, daß eine tragbare Mietpreisbildung ermöglicht wird;
- c) bei Arbeiten von Ländern, Gemeinden und in sonst geeigneten Fällen außer den Darlehen auch verlorene Zuschüsse (wie die Grundförderung bei Koffhandarbeiten) gewährt werden;
- d) die Anlaufzeit (Beginn der Tilgung und Verzinsung) verlängert wird.

Bei Arbeitern, die im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt werden und bei allen sonstigen Koffhandarbeiten der volle, nach der Art der Arbeit in Frage kommende Tariflohn gezahlt wird.

- III. a) Neben den Gerechtigkeit-Plan hinaus eine auf den Vorschlägen der Gewerkschaften und des Reichswirtschaftsrats aufbauende planmäßige und umfassende Arbeitsbeschaffungsaktion, bei der auch die Durchführung größerer Projekte, z. B. der Wasserversorgungsanlagen für Mittelachsen und Westsachsen, der projektierten Talperrambanten usw., möglich ist, in die Wege geleitet und unverzüglich durchgeführt wird;
- b) die 40-Stunden-Woche als allgemeine Höchstleistungszeit reichsweit eingeführt wird.

IV. Keine außerordentlichen und agrarpolitischen Maßnahmen, die die Arbeitsbeschaffung in der Industrie und in der Exportwirtschaft gefährden, und keinerlei Arbeitsbeschaffungsversuche in Angriff genommen werden.

## Der Bezirksparteitag vorverlegt!

Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl am 5. März machen eine Vorverlegung des Bezirksparteitages der SPD. Ohsachsens und eine Erweiterung der Tagesordnung notwendig!

Der Bezirksparteitag findet nunmehr

**Sonnabend, den 11. Februar, nachm. 5 Uhr, im Kongress-Saal, Dresdner Volkshaus, Schützenplatz 14 (nicht Trionon)**

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rückblick und Ausblick. Referent: Bezirksvorsitzender der Lokar (Ebel).
2. Berichte:
  - a) Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes. Ref.: Bezirkssekretär Wilhelm Sander.
  - b) Kassensbericht. Referent: Bezirkskassierer Artur Rüdiger.
  - c) Bericht der Revisoren.
3. Aufstellung der Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Dresden-Lausen.
4. Neuwahlen.

Der Bezirksparteitag setzt sich nach § 11 des Bezirkstatuts aus den gewählten Vertretern der Unterbezirke und dem Bezirksvorstand zusammen. Außerdem nehmen mit beratender Stimme an ihm teil: Die Reichstags- und Landtagsabgeordnete des Bezirks, die Unterbezirkssekretäre, je ein Vertreter der Preiskommissionen, der Geschäftsleitungen und der politischen Redaktionen der im Bezirk bestehenden Parteizeitungen.

Der Bezirksvorstand der SPD. Ohsachsens

## Sachsen

### Landeskulturtag gegen Kulturrückschritt

Der Landesverband Sachsen im Bunde Entschiedener Schulreformer veranstaltet am 26. Februar im Capitol in Meisa einen öffentlichen Landeskulturtag gegen Kulturrückschritt, für Kulturaufbau. Der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Triebel, spricht über Schulnot in Sachsen. Der Vorsitzende des westdeutschen Landesverbandes der Schulreformer, Dr. Hellwig, nimmt zum Kulturlampf der Gegenwart Stellung, während der Bundesführer, Professor Ceschke, Berlin, die Notwendigkeit Entschiedener Schulreformer gerade für die Gegenwart begründet wird. Mittragen beantwortet die Tagungsleitung in Meisa, Bund Entschiedener Schulreformer, Landesverband Sachsen.

### Organisierter Naziüberfall auf Reichsbanner

7 Nazis überfallen 3 Reichsbannerleute aus dem Arbeitelager Ditzsch und stechen mit dem Messer auf sie ein

Aus dem Arbeitelager Ditzsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben:

In der Nacht vom Sonntag zum Montag, 0.50 Uhr, kamen der Kameradschaftsführer Kamerad Krüger und die Kameraden Blum und Janowski mit einem Besuch eines Kameraden zurück. Als sie die Jägerstraße entlang gingen und den Eingang des Restaurants zum Gassen Baum passierten, standen zwei Nazis in Front vor der Tür und grüßten die drei Kameraden mit Frechheit. Da die drei ergriffenen Kameraden nicht wußten, daß es Nazis waren, dankten sie mit Frechheit, worauf die Nazis erwiderten, durch Schläge. Daraufhin sahen sich die drei Kameraden um, sofort schrien die Nazis alles heraus und kürzten sieh. Dann trat mit dem Messer auf die drei Kameraden los. Kopf und einen in die rechte Achsel, der aber glücklicherweise durch den Rockarmel ging, auch erhielt er noch zahlreiche Fußtritte und Schläge ins Gesicht. Der Kamerad Krüger erhielt einen Schlag in den Kopf und zahlreiche Schläge ins Gesicht. Der Kamerad Janowski kam glücklicherweise mit einem Schlag auf den Kopf davon. Als die Nazis merkten, daß sich die Reichsbannerleute zur Wehr setzten, ließen sie von ihnen ab und gingen vor der Straße aufhören, brüllten die Nazis: 'Macht euch fort, sonst schießen wir euch über den Haufen', und gingen in das Lokal zurück. Die Reichsbannerleute holten sofort die Polizei, die den Überfall aufnahm. Die zwei Kameraden mit den Schwunden wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Der Nazi-Verbreiter Giesler aus Blumberg bei Ditzsch und die Kameraden Blum und Janowski sind in allem Ansehen nach gewesen, den Lager und den Reichsbanner Stamm zu verlassen, um dadurch die Fortführung des Arbeitelagers unmöglich zu machen. Es ist ihnen glücklicherweise nicht gelungen.

### Hochverratsprozess gegen sächsische Kommunisten

Leipzig, 7. Februar 1933.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Dienstag gegen den sächsischen KPD-Funktionär und NSD-Vertreter Heinrich Wenius aus Chemnitz und seine Ehefrau Annä Wenius geb. Richter aus Jena, die sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten hatten.

Wenius war von Jahre 1929 bis 1931 Bezirks- und Landesleiter der KPD für die Bezirke Sachsen und Thüringen. Seine Tätigkeit soll er in den Bezirken Chemnitz und Jena eine reiche Kontakte den Angeklagten Wenius als Bezirksleiter nach Hannover.

Der Angeklagte bestritt, illegal gearbeitet zu haben. Seine Tätigkeit habe sich nur gegen die Nazis gerichtet, die Vorbereitungen der Reichsregierung niederschlugen.

Der Reichsanwalt beantragte Zuchthausstrafen bis zu 3 Jahren. Der Senat verurteilte Wenius wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, seine Ehefrau wegen gleichen Vergehens zu 18 Monaten Gefängnis.

## Neues aus aller Welt

### Hochwasser in Deutschland

Die Oder und ihre Nebenflüsse steigen infolge der Schneeschmelze und des Dauerregens der letzten Tage in gefährlichem Maße an. Starke Erregung schafft die Möglichkeit zu verhängnisvollen Überschwemmungen. Wasserläufer und Feuerwehren sind in reger Unbeschäftigkeit. Wäckerhilt fanden Überschwemmungen statt. Auch Sachsen fürchtet Wassernot. Der Wasserpegel der Elbe ist innerhalb 24 Stunden über 2 Meter gestiegen. Bei Gauen wurde von der wild dahinstürmenden See eine Brücke weggerissen. Wintersport kann nirgends mehr geübt werden.

### Streit stellt sich

Der seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft geführte Berliner Affairer Dr. Kewil, einer der Hauptbeteiligten in der großen Autoschießerei des sächsischen Kaffeehausbesitzers Erban, hat sich am Dienstag dem Berliner Untersuchungsrichter gestellt. Kewil ließ sich jedoch erst zu einer Vernehmung herbei, nachdem ihm vorher vom Untersuchungsrichter freies Geleit für die Dauer der Vernehmung und für je zwei Stunden vorher und nachher zugesagt worden waren. Tag es dem beschuldigten Affairer wieder gelungen ist, sich der Festnahme zu entziehen, wird auf seine guten Verbindungen mit der Berliner Unterwelt zurückgeführt.

### Autofalstrophe

Am Dienstag mittig ließ an einer Straßenecke in Berlin-Wilmersdorf ein Auto einer Filmgesellschaft mit einem Vorkroftwagen der Reichswehr zusammenstoßen. Das Filmauto wurde von dem schweren Koffwagen überrollt und zerdrückt; seine Insassen — die Schauspielerinnen Luise Rainer, der Schauspieler Wolfgang Liebeneiner, der Produktionsleiter Fred Hoffa und der Aufnahmeleiter Hansmann — wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Wolfgang Liebeneiner sollte am Dienstagabend in der Erstaufführung der 'Nymphis auf Lauris' im Deutschen Theater.

### Ein teurer Spah

Ein Kölner Jagdführer wurde wegen groben Unfalls bestraft und strafversetzt: er hat unter dem Auf 'Hände hoch, Geld herans!' die Beamter einer Stationskasse mit — umgedrehter Tabakpfeife bedroht und dabei den Effekt erzielt, daß die erschrockenen Kollegen das Ueberfallkommando anriefen.

### 50 000 Dollar gestohlen!

Einem Kaufmann in Philadelphia (Pa.) wurden Aktien und Bonds im Wert von 50 000 Dollar gestohlen. Um die Bezugsurkunde der Papiere zu verhindern, wurden ihre Nummern und Kennzeichen an sämtliche Börsen, Banken und Makler der Staaten

### Der Abtreibung angeklagt

Vor dem Schöffengericht des Landgerichts II, Berlin, begann am Dienstag eine auf mehrere Tage angelegte Verhandlung gegen den Berliner Frauenarzt Dr. med. Albrecht Menzenberg, außerdem der zweimaligen fahrlässigen Tötung beschuldigt wird.

Menzenberg soll nach der Anklage für die Behandlung eines festen Vesic von 200 R. verlangt haben und nur dann davon abgegangen sein, wenn der ihn aufsuchende Patient zur Zahlung eines hohen Betrages absolut nicht in der Lage war. Der Staatsanwalt ist weiter der Meinung, daß der Angeklagte, der auf Verfahren vermindert war, sich durch die Vornahme der Abtreibungen eine regelmäßige Einkommensquelle in seiner Praxis sichern wollte. Während die bisherigen Strafverfahren gegen den beschuldigten Arzt wegen Mangels an Beweisen immer wieder eingestellt werden mußten, glaubte die Staatsanwaltschaft auf Grund des Todes von zwei von Dr. Menzenberg behandelten Patientinnen diesmal einen anderen zur Verhandlung stehenden Fall beizubringen. Der Angeklagte soll demnach auf die Angaben in seiner Kartei über jede Schuld der Menzenbergschen Kartei medizinisch unmöglich und wahrheitsfalschlich auch erst nachträglich angefertigt worden sein.

### Zeppelin-Pläne

Das Luftschiff 'Graf Zeppelin' nimmt am Sonnabend, dem 6. Mai, seine regelmäßigen Südamerikafahrten wieder auf. Alle Fahrten enden in Zukunft in Rio de Janeiro. Die Preise sind um 20 Prozent reduziert worden.

Das für sieben Personen bestimmte neuverbaute russische Passagierflugzeug 'Chai 1' erreichte bei einem Probeflug 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

### Ein Bücherheiland

Vor dem Brüsseler Gericht wird sich demnächst ein in der belgischen Hauptstadt bekannter Bücherliebhaber zu verantworten haben. Er hat 150 wertvolle Bände der Renaissance-Literatur aus der Nationalbibliothek entwendet, aber nicht etwa weiterverkauft, sondern voller Liebe ausgebeutert und sachkundig neu eingebunden. Er erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er sich als 'Bücherheilend' fühlte und sich nur aus Mitleid der armen Bücher angenommen habe.

### Das verhasste Rot

Die Prager Polizeibehörden wollen in Zukunft rote Zigaretten nicht mehr zulassen. Rot soll weder öffentlich noch

?

## Der schwarze Ritter

?



# SPD. schützt die Schule

## Das heutige Schulleben - eine Folge der Sünden bürgerlicher Schulpolitik - Die Kirche mit dem guten Magen

Dresden, 7. Februar.

In Beginn der heutigen Landtags-Sitzung forderte Renner, Antrag seiner Fraktion, der

### die blutigen Vorgänge beim Aufmarsch der Eisernen Front in Chemnitz

Am letzten Sonntag betraf, bei dem Reichsbannermann Fischer von einem Polizeibeamten mit dem Bajonett tödlich verletzt wurde, die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu sein, und zwar an erster Stelle. Der Antragsteller führte den Todesfall auf das unzulässige einseitige Vorgehen der schändlichen Polizei zurück. Dem Antrag wird die sofortige Anticollektierung des Polizeipräsidenten Schwamm-Lutz und seines Stellvertreters, des Polizeiratsherrn Schulze, ferner des Offiziers des Kommandos, das den Bajonettangriff durchgeführt hat, sowie des Kommandanten, der den tödlichen Schuss ausführte, verlangt.

### Abg. Böchel (Soz.):

Wir sind mit dem Antrag Renner einverstanden und wir hoffen, daß er heute auf die Tagesordnung gesetzt wird. Ich bin mit bei der Demonstration in Chemnitz gewesen und kann sagen, daß die Demonstration in Chemnitz weit über die Kreise der Arbeiterklasse hinaus unter dem härtesten Eindruck der vorgetragenen Verbrechen steht, und daß sich die öffentliche Meinung in den Kreisen der Arbeiterklasse freigelegt hat. Es ist Tatsache, daß die Polizei in Chemnitz verhältnismäßig gut behandelt hat. Es ist Tatsache, daß die Polizei in Chemnitz verhältnismäßig gut behandelt hat. Es ist Tatsache, daß die Polizei in Chemnitz verhältnismäßig gut behandelt hat.

## Für die Kirche

Es folgte vor fast leerem Hause die erste Beratung des Gesetzentwurfs über

### die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften

Ministerpräsident Schick erinnerte daran, daß die Vorlage vom 1929 und 1930 vorgelegt hat. Anfolge der Landtags-Sitzung sei das Gesetz damals nicht verabschiedet worden. Die Umstände, welche dazu führten, seien in der neuen Vorlage eingetragelt worden. Die Regierung hoffe, daß die Annahme des Gesetzes nunmehr keine Schwierigkeiten mehr begehen wird.

### Abg. Neu (Soz.):

Die Stellung der SPD zur Vorlage ist eindeutig: Wir lehnen die Vorlage ab. Das Gesetz soll die machtpolitische Stellung der Kirche im Amt unterminieren und beseitigen, soll die Kirche zu einem

### Staat im Staat

machen. Der Staat wird der Kirche, er soll ihr keinen Atem laichen, wo es für die Kirche gilt, sich durchzusetzen. Die Kirche bemüht die Gelegenheiten, um auch ihre ideologische Macht zu steigern. Deshalb wird die Austrittsmöglichkeit beschränkt, die Austrittserklärung soll nicht mehr sofort gelten, sondern erst nach einem Monat. Während der Zwischenzeit soll die Kirche die Möglichkeit haben, auf den Austritt zu verzichten. In der Zwischenzeit wird sich aber vor allem die Frauen um Opfer ausgesprochen. Wegen des Begriffs der Mitgliedschaft sollen die Beschränkungen der Kirchenverwaltung gelten - eine glatte Unmöglichkeit, da der Staat aus staatsrechtlichen Gründen nicht an der Regelung dieser Angelegenheiten teilnehmen kann. In dieser Richtung ist die Vorlage die größte Verletzung der Kirche, die die erste, ihre Theorie der Rechtmäßigkeit und damit die Pflichten über in die Willkür der Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten. Nach dieser Theorie muß jedes von kirchlichen Eltern geborene Kind in die Kirche hinein; nicht einmal die Taufe, wie wir bei den Protestanten, ist Voraussetzung der Mitgliedschaft bei der evangelischen Kirche. Wie fordern demgegenüber: Mitglied der Kirche ist nur, wer sich ausdrücklich bekennt, ist oder durch die kirchliche Handlung, z. B. Teilnahme am Abendmahl, seinen Willen bekundet hat.

Ganz unannehmbar ist für uns auch die Bestimmung der Mitgliedschaft, die zuläßt, daß von Nichtmitgliedern der Kirche die Annahmefähigkeit kirchlicher Einrichtungen erhöhte Gewinne erzielt werden dürfen. Das ist eine Ungerechtigkeit, die, wie es die Bestimmung nicht gibt, z. B. wo weltliche Freizeite, wie Sport auf dem Lande, fehlen. Ansonsten ist die Gesetzesvorlage auch ein Schlag gegen die kommunale Selbstverwaltung.

Endlich noch ein Wort an den Herrn Ministerpräsidenten: Die Begründung der Vorlage hätte er die Gelegenheiten nicht vorübergehen lassen dürfen, zu dem Artikel des Staatsgesetzblattes Ende Dezember, das der Kirche viele Millionen Mark zur Verfügung stellt, Stellung zu nehmen. Das Urteil muß ihn als Vater der Kirche in ernste Sorge versetzen. Wie soll das Urteil erfüllt werden? Darüber mit Edmunden hinweggehen, ist auch eine Verletzung der Kirche! Wir fordern Rechenschaft! (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Wilhelm (Soz., Mittelhand) hält das Gesetz für notwendig, sowohl im Interesse des Staates als auch der Kirche. Abg. Dr. Kautner (Sozialist), stimmt der Vorlage ebenfalls zu. Das Wort würde natürlich die Trennung von Kirche und Staat sein. Ob die Ansprüche der Kirche immer geeignet gewesen sind, die Anhänger anzuführen, sei eine ganz andere Frage. Der Redner meint der Kirche, sich in gängiger einseitiger Weise in den Streit der politischen Parteien einzumischen.

Ministerpräsident Schick erwiderte dem Abg. Neu, daß ein Antrag der SPD zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs in dem Streit zwischen Staat und Kirche vorliege. Bei Beratung derselben werde die Regierung sich auch über das Urteil äußern.

Der Kommunist Wäckerle lehnt unter Hinweis auf die grundsätzliche Einstellung seiner Partei die Vorlage ab. Gleichwohl hat er zwei Änderungsanträge eingebracht, die sich mit der Kirchenaustrittserklärung befassen.

Abg. Glismann (D. Rp.) steht auf dem Boden der Vorlage.

### Abg. Kranz (Soz.):

Die Kirche ist heute im Staatsleben Sachsens nicht mehr der größte Machtfaktor. Vor dem Kriege gab es in Sachsen rund 7000 Diffidenten. Das durchschnittliche Vorkriegsmaß hat es bewirkt, daß nach dem Kirchenaustrittsgesetz vom 4. August 1924 bis zum Jahre 1928 nicht weniger als 450 000 Kirchenaustritte erfolgten.

Ende 1931 waren in Sachsen nach dem Abzug sämtlicher Wiederertritte 513 000 Personen aus der Kirche ausgetreten.

Das sind mehr als 10 Prozent der gesamten Bevölkerung. Inzwischen ist diese Prozentzahl auf 11 gestiegen. Von 563 000 Schülern waren 67 000 vom Religionsunterricht abgemeldet. Diese Zahlen beweisen, inwieweit auch auf diesem Gebiete die Erziehung des Kindes, dem Wunsch der Eltern entsprechend, eine andere Form annimmt, als man es in früheren Zeiten gegemohrt hat.

Der Staat hat viel übrig für diejenigen, die noch im Glaubensbekenntnis stehen. Für 14 000 katholische Schulkinder hat

nicht werden soll. (Zuruf bei den Nazis: Da bleibt doch daheim!) Die Chemnitzer Polizeibehörde hat es angefaßt der großen Demonstration auf dem Theaterplatz zugelassen, daß eine ganze Gruppe uniformierter Nationalsozialisten, die man als Fahnenkompanie bezeichnet, gegenüber dieser Demonstration aufmarschierte und die Demonstration dauernd durch organisierte, geschlossene Zwischenrufe unterbrach (Präsident: Das gehört nicht mehr zur Geschäftsordnung!), so daß notwendigerweise auf der Gegenseite dasselbe Echo erhallen mußte. - Diese Dinge sind so schwerwiegend, daß heute schon der Landtag dazu Stellung nehmen muß.

Der Vorsitzende Dr. Friisch erklärte sich gegen den Antrag, wobei er behauptete, die sozialdemokratische und die kommunistische Presse betreibe tagtäglich eine unerhörte Dege. Wenn es dann zu Zusammenstößen käme, trügen die intellektuellen Urheber dafür die Verantwortung. (Großer Lärm links.) Wo soll man auch hinkommen, wenn für den Landtag jedesmal mit dergleichen Dingen beschäftigt sein sollte.

Anfolge dieses Widerpruches konnte der Antrag heute nicht behandelt werden. (Zuruf links: Der Widerspruch ist bedeutungslos!)

Dann nahm der Landtag zunächst die Abstimmung zu dem in der Sitzung vom 2. Februar behandelten Antrag der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten gegen die Einheitspreisgesetze, die Warenhäuser und die Konsumvereine vor. Der Antrag auf Verbot sowie Erziehung von Einheitspreisgeschäften wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten angenommen. Zugleich der weitere Antrag, der die Genehmigungspflicht der Erziehung von Warenhäusern und Konsumvereinen mit der Prüfung der Bedürfnisfrage verbinden will, ebenfalls fand auch der Antrag, die Genehmigung für die Erziehung der Brotwaren-Geschäfte wieder rückgängig zu machen, gegen die Stimmen der Linken Annahme.

48 Zwergschulen vorhanden. In Sachsen gibt es 1600 geistliche und 1800 Welterschulen. Wie sieht es aber mit dem Besuch der Werkhäuser aus? Von einer von uns an drei Sonntagen in der Osterzeit 1931 in der ganzen Kreisbauernmannschaft Dresden vorgenommenen Erhebung wurden in 200 erfassten Kirchen 21 863 Besucher festgestellt. Die Gemeindeglieder haben eine Gesamtanzahl von 1062 000. Demnach entfallen auf jede Kirche 111 Besucher. Das sind nur zwei Prozent, und für diese zwei Prozent will man jetzt eine Steigerung der Staatsleistungen auf gegenwärtiger Grundlage!

### Was gibt nun der Staat für die Kinder der Diffidenten aus?

Nicht! Das Verordnungsblatt des sächsischen Volksbildungsministeriums vom 3. Dezember 1932 besagt aber, daß sich sogar diese Kinder der Weiche oder das Choraltungen anhöhen sollen! Man hat wohl noch Willkür, um Weiche und Weiden zu unterhalten, man hat aber kein Geld für diffidentische Lehrer, für weltliche Schulen, für Schulveränderungen und für die hungernden, abgemagerten Kinder des Volkes. Es ist unmöglich, der Kirche in der Form, wie die Vorlage will, entgegenzukommen. Wir sind für die Sache nicht zu haben. (Beifall bei den Soz.)

Die Vorlage geht zur Weiterberatung an den Rechtsausschuß.

### Der Abbau im höheren Schulwesen

Der Chemnitzer Oberlehrer Dr. Sieger interpellierte die Regierung wegen der Abbaumaßnahmen im höheren Schulwesen.

Mit demselben Gegenstand beschäftigte sich ein Antrag der Deutschen Volkspartei, den der Abg. Harst begründete.

### Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag

Der Landtag wolle beschließen, den Antrag Dr. Sieger Nr. 1096 in folgender Fassung anzunehmen:

- 1. Die in Sachsen über die Normalzahl hinausgehenden Wochenstunden für die Lehrkräfte an allen Schulen, die schon bei ihrer Einführung als veräußernde Maßnahme gebildet waren, sind von Ostern 1933 an zu befristigen.
- 2. Auch die übrigen Sparmaßnahmen, durch die die pädagogische Leistungsfähigkeit aller Schulen in unerträglicher Weise beeinträchtigt wird, sind von Ostern 1933 an aufzuheben.
- 3. Eine Reorganisation des Schulwesens an höheren Schulen ist vorzunehmen, bei der durch eine Staffelnung der Lehrkräfte die wirtschaftliche Lage der Eltern ausreichend berücksichtigt wird.

### Abg. Vogel (Soz.):

Die wirtschaftliche Not von heute muß notwendigerweise die Volksschule besonders hart treffen, weil das Schulkennzeichen sich aus dem Proletariat zusammensetzt, das unter der Not doppelt zu leiden hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß die finanzielle Verdrücktheit der Eltern auch auf die Kinder übertrifft, hinzukommen die Überfüllung der Volksschulen und die wirtschaftliche Belastung der Lehrer, die so gelitten ist, daß derjenige, der frei und unbelastet in die Schulen treten will, sich des deprimierenden Einbruchs nicht erheben kann, daß sich diese Verhältnisse auf die Erziehungsgarben der Schule angünstig auswirken müssen - zum Schaden der kommenden Generation.

Auch das Schulgeld ist eine der Ursachen der Fälligkeit der höheren Schulen. Die heutige Höhe desselben macht den Proletariatskindern den Besuch der höheren Schulen schierlich unmöglich. Die Stipendien und Erziehungsbeihilfen sind keineswegs derart, daß die bescheidenen Arbeiterkinder die höheren Schulen durchlaufen können. Die Kinder des Proletariats müssen deshalb die höheren Schulen verlassen. Das aber nur noch die Kinder der bescheidenen Klassen der höheren Schulen besuchen können, ist ein ganz unglücklicher Zustand. Deshalb sind wir für eine Staffelnung und Ermäßigung des Schulgeldes.

Die Sparmaßnahmen, die sich das sächsische Schulwesen gefallen lassen muß, gehen nicht nur den gegenwärtigen Regierung in Sachsen. Ihre Ursache liegt in den politischen Umständen in Deutschland. Die Weiche, die wir notwendig und dringend für kulturelle Zwecke brauchen, sind anderwärts hingeflossen, wo der ungeheure Schwandal der Osthilfe wieder beklagt erzieht hat. (Lebhafter Beifall bei den Soz.) Der Redner erfindet, den sozialdemokratischen Anträge anzustimmen.

### Die Aufblähung der höheren Schulen

Ministerpräsident Schick erklärte, daß er manche Bestimmungen, die in der Sparverordnung getroffen werden müssen, selbst lebhaft bedauere. Er habe sich mit ihnen nur unter dem Zwange des Finanznots und unter Zurückstellung aller lebenden schließlich einverstanden erklären müssen. Dazu gehöre in erster Linie die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen. Selbstverständlich werde die Regierung eine Wiederherabsetzung des Schulgeldes sofort vornehmen, sobald dies die Finanzverhältnisse zuließen. Sie könne auch nicht die im Antrage der SPD. erbetene Schulgeldfreiheit für das 9. und 10. Schuljahr der höheren Volksschulabteilungen und der Berufsschulabteilungen wieder einführen. Angesichts der erhöhten Schulgelddräge ist es freilich dringendes Gebot, daß die für Schulgeldlos,

Erziehungsbeihilfen und Freistellen zur Verfügung stehenden - noch immerhin ganz beträchtlichen - Mittel so sorgsam wie möglich der Begabtenförderung dienlich gemacht werden, damit der Zugang von begabten Kindern auch der minderbemittelten Schichten keine Schmälerung erfährt.

### Der Grundfehler

an dem der Aufbau unseres höheren Schulwesens heute vor allem krankt, besteht eben darin, daß wir einen viel zu großen Bestand an neunklassigen Volksschulen haben.

Wenn das Ministerium seinen Abbau des 9. und 10. Schuljahres vorgenommen hat und auch seinen Abbau beabsichtigt, so kann es andererseits sich auch nicht zum Ziele setzen, wie es der Antrag Harst will, das 9. und 10. Schuljahr allgemein weiter auszubauen.

In Bezug auf eine sozialdemokratische Anfrage sagt der Ministerpräsident, das Ministerium habe in einigen besonderen Fällen zugestimmt, auf begründeten Antrag zu prüfen, ob ein höherer Betrag als D. v. H. der Schulgeld-Zolleinnahme für Erlöse und unentgeltliche Beiträge an Schulgeld ausfindig werden kann, und ob Veränderungen, die nach dem Stichtage, dem 1. Juni, eintraten, ausnahmsweise zu berücksichtigen sind.

Der sozialdemokratische Änderungsantrag unter 1 und 2 wird angenommen, dagegen unter 3 abgelehnt.

Ansonst findet der volksparteiliche Antrag (Neuregelung des Schulgeldes, aber keine Staffelnung) Annahme.

Im Laufe der weiteren Sitzung kamen noch verschiedene Anträge gegen die Sparmaßnahmen der Regierung auf dem Gebiete des Schul-, Schul- und Gesundheitswesens zur Verhandlung.

Ein sozialdemokratischer Antrag (vom 14. Dezember 1932) fordert die Beschaffung der erforderlichen Mittel für die Beheizung der Schulen.

Die Regierung warierte wieder mit längeren Erläuterungen auf. Es wird bestritten, daß die kognitiven Verhältnisse in den Schulen so unzulässig sind, wie die Anträge Renner sie erwidern lassen. Allerdings müßten beantragte Erneuerungsarbeiten mangels verfügbarer Mittel in Einzelfällen aufgeschoben werden. Weiter wird gesagt, daß in diesem Winter in 1000 Schulhäusern nur 13 Zule bekannt geworden sind, in denen der Unterricht wegen Mangels an Heizstoffen vorübergehend eingestellt werden mußte.

### Der sozialdemokratische Antrag wurde angenommen

Weiter liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der die Beheizung erlaubt,

- a) entgegen den gegenwärtigen Bestimmungen keinen Abbau des 9. und 10. Schuljahres vorzunehmen;
- b) die bis zum Erlaß der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 bestehende Schulgeldfreiheit für das 9. und 10. Schuljahr wieder einzuführen und Art. 14 a Kap. II des Ersten Teiles der genannten Verordnung aufzuheben;
- c) den weiteren Ausbau des 9. und 10. Schuljahres in die Wege zu leiten.

### Abg. Becke (Soz.):

Die Aufblähung der höheren Schulen, von der uns die Zahlen der Regierung ein erschütterndes Bild gegeben haben, ist die Folge einer falschen Schulpolitik, wie sie seit 1923, seit dem Auscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung, betrieben worden ist. Die Verantwortung dafür trägt die Deutsche Volkspartei mit dem Ministerpräsidenten Dr. Weidner und dem damaligen Kultusminister Dr. Koller. Vor dieser Schulpolitik hat die SPD. ausdrücklich gewarnt. Wäre die Schulpolitik von 1918 bis 1923, wie sie unter einem sozialdemokratischen Volksbildungsgeschäft betrieben wurde, fortgeführt worden, dann hätten wir dieses Schulleben nicht.

Die Ursache des Andrängens zu den höheren Schulen ist nach den amtlichen Darlegungen in der Heberfüllung des Wertes der schulpflichtigen Bildung zu suchen, die zu einer Verdrückung des öffentlichen und privaten Erziehungsbudgets geführt hat. Abhilfe von diesen Dingen wird nicht aus den Vertreten der Volksschulen, der Wirtschaft und der Bauernschaft gefordert, indem sie für einen Ausbau des mittleren Schulwesens eintreten. Für diesen Zweck kommt der Aufbau der Volksschule durch die HA-Stellen in Betracht. Sie sind der Neuschulbildung abzurufen, aber wesentlich billiger. Diese HA-Stellen zu halten, bezweckt unser Antrag.

Ein Antrag der SPD., die Schulgeldfreiheit für das 9. und 10. Schuljahr wieder einzuführen, ist bereits früher vom Landtag angenommen worden, trotzdem wird das Schulgeld weiter erhoben.

Nun geht aber der Kampf zwischen Volksschule und den höheren Schulen wieder los. Die Philologen, die Vertreter der höheren Lehranstalten, stellen, wie vor zehn Jahren, in oberflächlich, demagogischer Weise die HA-Stellen als minderwertig hin im Gegensatz zu zahlreichen Heilern aus den Kreisen der Wirtschaft und der Elternschaft, die diese Stellen für ihre Kinder, um diesen eine bessere Bildung zu geben, für notwendig halten. Die Vertreter der Philologen laufen auf eine Schulpolitik zugunsten einer herrschenden Schicht hinaus.

Wir haben in Sachsen 27 verschiedene höhere Schularten. (Nicht, heißt) Mein Wunsch - selbst die Herren vom Ministerium nicht - findet sich da noch zurecht. Hier muß endlich ausgeräumt und muß für eine Verbilligung des Schulwesens gefordert werden. Es wird endlich Zeit, daß wir, was die SPD. schon seit langem fordert, ein einheitliches Schulgesetz für die höheren Schulen bekommen. Bei einer Weiterführung der Schulpolitik, wie sie bis 1923 zu verzeichnen ist, hätten wir die Planwirtschaft auf dem Schulgebiete, die heute notwendiger denn je ist. (Beifall bei den Soz.)

Ministerialdirektor Dr. Weidner wendet sich gegen die Vorwürfe, die Becke gegen ihn erhoben hatte. Er (Dr. Weidner) habe die Entwicklung herausgesprochen und sich von jeder gegen eine solche Heberfüllung des höheren Schulwesens gemehrt. Das Volksbildungsministerium habe sich an der Dege gegen die Volksschule niemals beteiligt. (Widerpruch b. d. Soz.)

### Abg. Geiser (Soz.):

begründet dann noch einen Antrag der SPD.-Fraktion, die Regierung zu erfordern, dahin zu wirken, daß das Reichsgesetz der Wirtschaftsschule zum Studium der Volkswirtschaft an der Technischen Hochschule Dresden und an der Universität Leipzig berechtigt.

### Die sozialdemokratischen Anträge werden gegen eine Minderheit der Rechten angenommen

Endlich, wurde nach zum Beschluß erhoben ein Antrag unserer Fraktion, durch Verordnung zu bestimmen, daß alle Elternwahlrechte in Sachsen an einem Sonntag kurz nach Ostern stattzufinden haben, und daß die Ergebnisse dieser Wahlen amtlich festzustellen sind.

### Die Nationalsozialisten haben zu diesen sämtlichen Schulfragen nichts zu sagen gemußt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 9. Februar. - Ein Versuch, den kommunistischen Antrag wegen der blutigen Vorgänge in Chemnitz mit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an der bürgerlich-nationalsozialistischen Mehrheit.







# LEBEN+WISSEN+KUNST

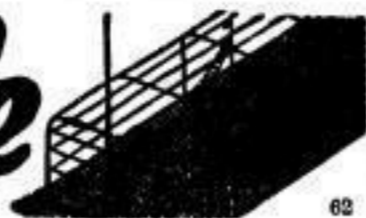
44. Jahrg. — Nr. 33

BEI BLATT DER VOLKSZEITUNG

Mittwoch, den 8. Februar

## Die Mausefalle

Roman von Erna Weissenborn-Dancker



62

Ta blühte der Schmied auf. Müde, gramvoll.  
 „Das mit dem Kind, Franz... Das...“  
 „Das mit dem Kind“, wiederholte Franz Niepach. „Ja, Herr Reele, die Aufzucht sind natürlich verschieden. Aber...“  
 „Aber das dem Madel wirklich irgendwelchen Abbruch tun?“  
 „Na, aber ich bitte Sie.“ Der blonde Kopf des Heinrich Reele stand steif in die Höhe gerichtet. „Ich meine, das...“  
 „Was ist das doch etwas, was — einem Mädchen überhaupt nicht zu verzeihen ist. Das — das ist in meinen Augen so — so — also, darüber hinwegzukommen, ich begreife nicht, wie es Menschen gibt, die das fertigbringen.“  
 Der Knecht wiegte die Schultern.  
 „Das begreife ich, offen gestanden, sehr gut.“  
 „Das begreifen Sie, Franz? — Ja, sagen Sie mal, wieviel Sie denn...“  
 „Ja? — Jeden Tag. Warum auch nicht. Ich will Ihnen mal was erzählen. Herr Reele, in Wort unter Mannern. Die, die da mit dem Kind sitzen, das sind noch keine nicht die Schlimmsten. Noch lange nicht. Bei denen...“  
 „Aber ich schief gegangen, manchmal haben sie kaum selber gemerkt, wie sie sind oft hochantündige Mädchen, wirklich und wahrhaftig. Aber die anderen, die ohne Kind sind, das...“  
 „Manchmal kummern, darüber schweigt des Sängers...“  
 „Die treiben sich rum, was das Zeug hält, und...“  
 „Dorau fällt dann einer rein. Er hält' besser...“  
 „Wenn er so 'ne Kleine genommen hält' wie die Eve, und wenn sie wirklich mit dem Kinde läuft.“  
 „Es ist nicht zu verzeihen“, sagte der Schmied Reele...  
 „Sie hätte eine tiefe Falte in der Stirn...“  
 „Wenn Sie...“  
 „Nicht nachdenken, müssen Sie das auch verstehen, Franz...“  
 „Ich bin eben aus anderem Holz.“  
 „Sie hat so was Weides“, meinte der Franz. „Auden...“  
 „Nur, die Schritte. So allerliebste, kleine Füße.“  
 „Eine kleine Röte kam und ging in dem braunen Gesicht...“  
 „Sie haben wohl — Sie haben wohl viel für die Eve...“  
 „Ja, Franz.“  
 „Sag' ich, Herr Reele, allerdings.“  
 „So, haben Sie.“ Er nahm einen Schluck Bier. „Und...“  
 „Weiß ich Sie, was?“  
 „Weiß ich noch nicht. Manchmal scheint's ja, manchmal...“  
 „Nun, ich erst abwarten.“  
 „Nun darf man wohl bald gratulieren?“  
 „Der Knecht stand auf. Adelslaufend, unfidder.  
 „Weiß ich Sie, was?“  
 „Weiß ich nicht.“  
 „Heinrich Reele sah wieder allein an seiner Tischkante...“  
 „Ein Blick sagte und fand etwas Selles. Einen weißen...“  
 „Während Vogel, still, freud, in einen Winkel gedrückt...“  
 „Ich darf nicht fortgehen“, sagte er in einer schwerhälligen...“  
 „Sie sind noch dageblieben, Heinrich?“  
 „Sie können ihn erwürgen, den weißen Vogel.“  
 „Eine Uhr schlug. Zwölfmal.“  
 „Der Sechsmundschachtel rührte zum Aufbruch...“  
 „Gehst du mit, Heinrich?“  
 „Ich komme nach, Meister Kos...“  
 „Ich bleibe noch...“  
 „Gute Nacht denn. Meine Ehe wird schimpfen, wenn...“  
 „Ich komm' um zwei Stunden verspätet.“  
 „Dela kam und setzte sich zu ihm an den leeren Tisch...“  
 „Sie sind noch dageblieben, Heinrich?“  
 „Es fuhr ihm durch den Sinn. Ein großer Schrecken...“  
 „Gott, warum gollt ihm das denn?“  
 „Ja, ich bin noch da, Dela.“  
 „Das ist schön, das ist lieb von Ihnen, Heinrich...“  
 „Darüber freu' ich mich.“ Sie schob den Arm um die Lehne...“  
 „Sie dürfen nicht böse sein, doch ich nicht...“  
 „Ich komm' nicht los. Aber hergesehen hab' ich desto...“  
 „Sie sagen so still...“  
 „Heinrich waren Sie traurig?“  
 „Warum sollte ich denn, Dela?“  
 „Ich weiß nicht. Es schien mir so...“  
 „Angst hab' ich...“  
 „So“, meinte er gedankenlos.  
 „Die Leute starren mich heute alle an“, sagte sie. „Ich...“  
 „Ich kann kaum vorbei an einem. Am liebsten —“ sie neigte sich...“  
 „Aber daar streifte ganz plötzlich seine Hand...“  
 „Ich möchte...“  
 „Fort?“  
 „Ja — Weit fort. An ein Eckchen der Welt, wo man...“  
 „Niemand findet und wo man nicht gefunden wird.“  
 „Er sah verständnislos aus.“  
 „Was wollten Sie denn da, Dela?“  
 „Glücklich sein“, raunte sie.  
 „Glücklich“, wiederholte er.  
 „Nicht allein, Heinrich.“ Schnell, leise, flatterte das...“  
 „Mit einem, den ich lieb hätte...“  
 „Lieb hab' ich bisher noch...“

keinen gehabt. Es geht mir genau wie Ihnen... Aber...  
 „Man könnt' es jedem zuschreiben, der vorüberkommt...“  
 „Es gibt doch Liebe. Ja, ja — es gibt Liebe...“  
 Die Flügel ihrer Nase zitterten. Die Wimpern gingen...  
 „Was hat sie“, grübelte er. Unruhe erfüllte ihn. „Was...“  
 „Was mag sie haben?“  
 „Ich hab' mir immer viel Geld gewünscht, Heinrich...“  
 „Ohne Geld ging es überhaupt nicht. Das soll man nicht...“  
 „Sagen — denn nachher — wenn man einen sehr, sehr lieb hat...“  
 „Dann nimmt man ihn auch arm. Dann nimmt man ihn arm...“  
 „trotzdem es so wunderbar ist, reich zu sein.“  
 „Das war ja meine Lehre, Dela. Wissen Sie noch?“  
 „Ja, ich weiß. Alles, was Sie mal gesagt haben, weiß...“  
 „Ich noch.“  
 „Ein Schritt knarrte hinter ihnen. Das Tappen...“  
 „schwerer Füße.“  
 „Mit Verlaub. Darf man sich 'n bißchen mit unter...“  
 „halten?“ Jakob Weir warf den matten Körper auf einen...“  
 „Stuhl. „Der Franz vertritt mich für die restliche Nacht...“  
 „Wie Sie aussehen, Dela. — Wie Sie hübsch sind. — Wird...“  
 „Zeit, doch ich auch 'n bißchen Augenweide hab'.“ Er sah den...“  
 „Schmied an. „Sollst du heute so lange durch?“  
 „Franz“, rief Heinrich Reele, „noch einmal Bier...“  
 „Sein Blut war heiß und keltig...“  
 „Ich komm nicht fort.“  
 „Lächle es in ihm.“  
 „Der Franz brachte das Bier. Eine Stunde lief hin...“  
 „Der Wirt erzählte Schurken, ein paar Gäste nahmen ihre...“  
 „Gläser und kamen herüber, um zuzuhören.“  
 „Nach und nach verlebte die Nacht. Der Knecht fassierte...“  
 „Eve ging hin und her und stellte die leeren Beidel aufkommen...“  
 „Der Schmied Reele war in dieser Nacht der letzte Gast...“

„Wie ich heut' glücklich bin“, flüsterte Dela, als er ihr...  
 „gute Nacht wünschte.“  
 „Er stand still und flammerte die Hände in seine Mütze...“  
 „Das weiße Kleid dort am Auschank schien herüberzu...“  
 „laufen... Seine Stimme war spröde, wie splitterndes Glas.“  
 „Gute Nacht, Fräulein Eve.“  
 „Der blonde Kopf hob sich. Ganz wenig nur.“  
 „Gute Nacht, Herr Reele.“  
 „Der Knecht schloß ab. Die Schlüssel rasselten. Die...“  
 „Riegel leuchteten höhnend über die Türbretter.“  
 „Sie gehen nun 'rauf“, murmelte der Wirt der Frauen...“  
 „ins Ohr. „Alles geht 'rauf, und ich allein bleib' unten.““  
 „Haben Sie Angst?“ fragte sie spottend.  
 „Sie gingen hinauf. Die Mädchen voran, der Knecht...“  
 „hinterdrein. Die Kommodentüren knarnten.“  
 „Ich bin so müde“, sagte Eve leise.  
 „Ich gar nicht. Nicht die Spur.“ Dela hatte das...“  
 „Samtkleid auf. Sie stand vor dem Spiegel, der unten in sich...“  
 „und die Pracht der Farben...“  
 „War es nicht schön heute...“  
 „abend?“  
 „Eve antwortete nicht. Ihr Gesicht schimmerte matt bis...“  
 „zu der Frauen hinüber. Zwei dicke blonde Böpfe waren...“  
 „ihre über die Schultern gesunken.“  
 „Dela lief zum Tisch. Sie zündete Licht an...“  
 „Eine...“  
 „schlanke, weiße Kerze, die verchlafen im bronzenen Leuchter...“  
 „steckte.“  
 „Ich will mich sehen, Eve. Ich will alles ganz genau...“  
 „ganz hell sehen...“  
 „Ja, es ist schön, das Kleid. Es ist...“  
 „wunderlich.“... Sie breitete die Arme und ließ es hin...“  
 „untergleiten. Hob es auf und warf es aufs Bett. Betrachtete...“  
 „sich wieder und löste im Anstarren ihres Spiegelbildes...“  
 „Wänder, Knöpfe und Schürze. Und plötzlich, mit einer wilden...“  
 „Bewegung, riß sie das Kleid herunter...“  
 „Ein dunkelblauer...“  
 „Wäddenleib schrie seine Schönheit lautend durch die kleine...“  
 „Kammer. Zwei Augen streiften flackernd das Spiegelglas...“  
 „Was war er wert, dieser Körper?...“  
 „Goldene Perle konnte...“  
 „er kosten. Wenn sie wollte...“  
 „Goldene Perle...“  
 „Aber...“  
 „es gab einen auf der Welt, der ihn kaufen konnte mit den...“  
 „paar armen Hellern, die ihm sein Tagewerk einbrachte. Einen...“  
 „einzigsten gab es...“  
 „Eve. Komm' hierher, Eve.“  
 „Eve kam.“  
 „Fortsetzung folgt.“

### Segen der Monarchie

Das die guten Landesväter von Hessen-Kassel, Braunschweig, Anhalt und Waldeck ihre Landesväter...  
 „einführen, an England verkaufen und pro Soldaten 100 bis...“  
 „150 Taler nahmen, ist ein bekannter Schwund der deutschen...“  
 „Geschichte. Demnach bekannt dürfte dagegen ein Dokument sein, das...“  
 „die grauenhafte Dohner eines dieser jüdischen Sklavenhändler in...“  
 „einem geradezu teuflischen Licht zeigt.“  
 „Aus einem vom 8. Februar 1777 datierten Brief des Prin...“  
 „zen von Hessen-Kassel an den Reichern von Hohenborn, Oberbefehlshaber...“  
 „der hessischen Truppen in Nordamerika, geht nämlich hervor, daß der...“  
 „Fürst von Hessen-Kassel seine Soldaten nicht nur verkaufte, sondern...“  
 „überdies für jeden gefallenen ein Dessen eine Entschädigung von...“  
 „England erhielt. Er bediente also nicht nur beim Verkauf, sondern...“  
 „auch beim Tod diese unglücklichen deutschen Sklaven, und hatte so...“  
 „ein Interesse daran, daß möglichst viele seiner Soldaten auf dem...“  
 „Feld der Ehre ihr Leben ließen.“  
 „In diesem Brief macht er nun dem Reichern von Hohenborn...“  
 „bittere Vorwürfe, weil in der Schlacht bei Trenton zwar den 19. 1776...“  
 „Hessen 1450 Hieser, aber in der dem englischen König ausgelassenen...“  
 „Totenliste nur 1455 Gefallene angeführt wurden, wodurch die...“  
 „fürstliche Schatzkammer von Hessen-Kassel einen beträchtlichen...“  
 „Schaden erlitt. Der Prinz fordert dann Hohenborn auf, den...“  
 „Todeskmal der hessischen Truppen unentgeltlich zu ersetzen, und...“  
 „schreibt schließlich:  
 „Erinnern Sie meine Truppen daran, daß von den 300...“  
 „Spartanern in den Thermopylen nicht einer zurückkam. Ich wäre...“  
 „glücklich, wenn ich das gleiche von meinen braven Hessen sagen...“  
 „könnte. Weiden Sie dem Herrn Major Mindorf, daß ich...“  
 „aufgeordnetlich unzufrieden mit ihm bin, weil er die dreihundert...“  
 „Mann rettete, die in der Schlacht bei Trenton geflohen sind. Während...“  
 „des ganzen Feldzugs sind die acht nicht einmal zehn Mann von...“  
 „seinem Bataillon geblieben.“  
 „Dieser infame Brief ist in Eugen Regnaults „Denkwürdigkeiten...“  
 „enthalten. Er gehört zum ewigen Andenken an die Schandthaten...“  
 „der deutschen Fürsten“

### Aus dem Dresdner Kunstleben

Claire-Dux-Abend  
 Claire Dux hat ihrer wunderbaren Stimme erstaunlich...  
 „feine Soli vorziehen. Überall spürt man leichtes Training, Training...“  
 „das auch auf die intimen Reize des Vortrags übergriff: hochbede...“  
 „nde Impulse eines unbedachten Lustschmens lassend der...“  
 „Empfindung sind Claire Dux nicht eigen. Doch aber freut man...“  
 „sich dieser köstlichen Singekunst, die in ihrer Art unvergleichlich...“  
 „ist. — Von einem sehr gemachten Pianisten (Bruno Seidler-Winkler)...“  
 „am Bescheidenste begleitet, sang Claire Dux Prunkstücke der...“  
 „Lieb- und Arienkomposition. Die nicht über große...“  
 „Huberermenge (Gewerbehäus) ließ es an ebendem Reizfall nicht...“  
 „fehlen.“  
 P. B.

Einen heiteren Kunstabend veranstalteten drei junge...  
 „Künstler und ein jugendlicher Sprecher. Hilde Reuber hatte eine...“  
 „kleine, aber geschulten und angenehmen klingenden Sopran...“  
 „aus entsprechende Auswahl entscheidender Lieder gefunden. Es war...“  
 „sogar leicht gemerkbar, da seine Weiblichkeit aber das kein...“  
 „Schöbelen oder wenn die Lunde blüht ganz frei von...“  
 „himmelführenden einen frischen Vollton anstößten. Nisse...“  
 „Helim wird infolge ihrer Stimmveranlagung auf den...“  
 „Klang verwiesen. Sie weiß die Nummern anprechend zu wählen...“  
 „und nebeneinander zu stellen. Theo Ciser ließ sein schon...“  
 „früher gewürdigtes pianistisches Können Edmunds Cornvald...“  
 „Bildern, Opus 9, und erlangt sich berechtigten Erfolgs. Hans...“  
 „Vogt ließ gute Veranlagung zum Sprecher erkennen. Nur wird...“  
 „er noch darauf achten müssen, seine Stimme im Piano nicht...“  
 „losgelassen zu lassen. Der kleine Kaufmannshofsaal war von...“  
 „beifallsfreudigen Hörern vollbesetzt.“  
 Kr.

Metallkünde. Im Staatlichen Kunstgewerbemuseum zeigt...  
 „Georg Mendelssohn Metallarbeiten. Groben...“  
 „Vorbereitungen um Vindigung...“  
 „früherer Werkstoffe. Mendelssohn...“  
 „scheint eine jener Naturen zu sein, denen das...“  
 „Fein, der Weg...“  
 „bedeutet; nur das...“  
 „Angebotene reizt ihn. Messing, Bronze, Eisen, die...“  
 „hartmetalle, umschmeißelt er, treibend und...“  
 „pünktend, und...“  
 „gravierend. Er...“  
 „krohet die...“  
 „Rücken, durchdringt...“  
 „sie mit...“  
 „anderen...“  
 „Metallen,...“  
 „smalziert...“  
 „sie und...“  
 „acht...“  
 „ihnen mit...“  
 „Stahl...“  
 „stempeln...“  
 „zu...“  
 „Lebe, wobei...“  
 „schöne...“  
 „Strukturen...“  
 „entdecken, die...“  
 „aus dem...“  
 „Besitze...“  
 „des...“  
 „Metalls...“  
 „entwikkelt...“  
 „sind. Wem...“  
 „föhrt...“  
 „ihm die...“  
 „Voll...“  
 „am...“  
 „Experimentieren...“  
 „auf...“  
 „arge...“  
 „Jrrwege, wenn...“  
 „er...“  
 „Messing...“  
 „oder...“  
 „ganz...“  
 „Eisen mit...“  
 „Lüster...“  
 „überzieht...“  
 „und...“  
 „mit...“  
 „Bast...“  
 „farben...“  
 „in...“  
 „die...“  
 „feuchte...“  
 „Rinde...“  
 „malt. Dabei...“  
 „entziehen...“  
 „duftige...“  
 „und...“  
 „schon...“  
 „sehr...“  
 „hellere...“  
 „Gegenstände...“  
 „in...“  
 „weiden...“  
 „Farben, deren...“  
 „Schmidt...“  
 „in...“  
 „den...“  
 „äußeren...“  
 „Ansehen...“  
 „widert...“  
 „Vestell...“  
 „mit...“  
 „Offen...“  
 „gepaart...“  
 „— das...“  
 „ist...“  
 „wider...“  
 „alle...“  
 „Natur. Seine...“  
 „Erna...“  
 „mentierung...“  
 „ist...“  
 „im...“  
 „Laufe...“  
 „der...“  
 „Jahre...“  
 „immer...“  
 „diskreter...“  
 „geworden, ihr...“  
 „groß...“  
 „ästhetischer...“  
 „Charakter...“  
 „läßt...“  
 „ihm...“  
 „Händen...“  
 „baste...“  
 „Tänge...“  
 „dekorativen, Tablette...“  
 „und...“  
 „fische...“  
 „Schalen, die...“  
 „er...“  
 „sparsam...“  
 „mit...“  
 „wichtigen...“  
 „Abfä...“  
 „rungen...“  
 „von...“  
 „Tieren...“  
 „oder...“  
 „Wälden...“  
 „schmückt. Mon...“  
 „ziffion...“  
 „and...“  
 „töne...“  
 „Publikum...“  
 „treibt...“  
 „ihn. Schalen...“  
 „mit...“  
 „illustrierten...“  
 „Wörter...“  
 „zu...“  
 „berzieren, ein...“  
 „Reich...“  
 „In...“  
 „artikel...“  
 „mit...“  
 „dem...“  
 „Teil...“  
 „der...“  
 „Kunst...“  
 „zu...“  
 „halten. Weniger...“  
 „original...“  
 „sind...“  
 „die...“  
 „ajestierten...“  
 „Arme...“  
 „rücken, Kästen, jüdischen...“  
 „Kun...“  
 „geräte. Eine...“  
 „vor...“  
 „zwei...“  
 „Jahren...“  
 „in...“  
 „Stahl...“  
 „geladene...“  
 „Schrift...“  
 „die...“  
 „Mendelssohn...“  
 „Groedel“, getreues...“  
 „Spiegel...“  
 „bild...“  
 „einer...“  
 „un...“  
 „er...“  
 „wunder...“  
 „vollen...“  
 „Zeit, wirkt...“  
 „un...“  
 „er...“  
 „fruchtlich. Wir...“  
 „schätzen...“  
 „an...“  
 „Schriften...“  
 „Ruhe...“  
 „und...“  
 „Mangel...“  
 „an...“  
 „störender...“  
 „Originalität...“  
 „höher...“  
 „als...“  
 „alles...“  
 „andere.“  
 hl.

Galerie Rühl. In der Augustusstraße in Reutstadt, in...  
 „Rühls...“  
 „angenehmem...“  
 „Salon: Gemälde...“  
 „von...“  
 „Hilde...“  
 „Katerbrand. In...“  
 „kleinem...“  
 „Format...“  
 „gehaltene...“  
 „Arbeiten...“  
 „auf...“  
 „Holz, dessen...“  
 „Naturfarbe...“  
 „die...“  
 „Künstlerin...“  
 „hie...“  
 „und...“  
 „da...“  
 „geschickt...“  
 „verwertet. Eine...“  
 „Kunst, die...“  
 „mit...“  
 „ihren...“  
 „schönen...“  
 „Liniennetz, den...“  
 „dünnen, lang...“  
 „gliedrigen...“  
 „Gefalten, den...“  
 „halb...“  
 „primitiven...“  
 „Habitus...“  
 „an...“  
 „alle...“  
 „Italiener...“  
 „erinnert; mit...“  
 „ihren...“  
 „starken...“  
 „Verzerrungen, Verzerrungen...“  
 „und...“  
 „Formenstellungen, der...“  
 „sozi...“  
 „etischen, Mensch...“  
 „und...“  
 „Der...“  
 „ein...“  
 „ziehenden, leise...“  
 „glühenden...“  
 „Pantastik, ihrer...“  
 „selbst...“  
 „ständigen, ausdrucks...“  
 „vollen...“  
 „Koloristik...“  
 „an...“  
 „Chagall...“  
 „und...“  
 „den...“  
 „Erper...“  
 „Stimmung...“  
 „um...“  
 „ihn...“  
 „herum. Aber...“  
 „nicht...“  
 „allein...“  
 „durch...“  
 „Erinnern...“  
 „an...“  
 „andere...“  
 „ist...“  
 „diese...“  
 „Kunst...“  
 „gefeng...“  
 „schneidet. Die...“  
 „Arbeiterin...“  
 „dieser...“  
 „Sachen...“  
 „ist...“  
 „eine...“  
 „Eigene, Besondere...“  
 „mit...“  
 „eigener...“  
 „Kaiser...“  
 „Welt“, einem...“  
 „ganz...“  
 „zurück...“  
 „haltenden, aber...“  
 „un...“  
 „ver...“  
 „fennbaren...“  
 „Ausdrucks...“  
 „willen. Sie...“  
 „geht...“  
 „nicht...“  
 „auf...“  
 „Erf...“  
 „füllung...“  
 „des...“  
 „Be...“  
 „rächters, mehr...“  
 „auf...“  
 „Reiz...“  
 „und...“  
 „Erregung...“  
 „aus, be...“  
 „lügt, un...“  
 „terhält, be...“  
 „schäftigt...“  
 „inner...“  
 „lich, hat...“  
 „etwas...“  
 „immer...“  
 „Besondere...“  
 „zu...“  
 „zeigen, zu...“  
 „sagen. Manche...“  
 „der...“  
 „Malereien...“  
 „sind...“  
 „ganz...“  
 „teife, eigen...“  
 „artige...“  
 „Werken, der...“  
 „allem...“  
 „die...“  
 „Selbst...“  
 „bildnisse, aus...“  
 „denen...“  
 „eine...“  
 „Persönlichkeit...“  
 „heraus...“  
 „spricht. Manche...“  
 „sind...“  
 „Karikaturen...“  
 „verwandt, manche...“  
 „heiteren...“  
 „Spottes...“  
 „voll; eine...“  
 „er...“  
 „staunliche...“  
 „Weise...“  
 „der...“  
 „Auf...“  
 „fassung...“  
 „und...“  
 „Eigenart...“  
 „der...“  
 „Gehalte...“  
 „nicht...“  
 „die...“  
 „Gesamtheit...“  
 „der...“  
 „Wider...“  
 „inter...“  
 „essant, und...“  
 „nicht...“  
 „ohne...“  
 „Spannung...“  
 „fragt...“  
 „man...“  
 „sich, wo...“  
 „hin...“  
 „diese...“  
 „er...“  
 „staunliche...“  
 „Frau...“  
 „noch...“  
 „treiben...“  
 „wird...“  
 „...“  
 „Im...“  
 „Rebenraum...“  
 „Arbeiten...“  
 „eines...“  
 „jüngeren...“  
 „Dresdner: Kurt...“  
 „Cuzner. In...“  
 „Neuarell...“  
 „gegebene...“  
 „plastische...“  
 „Köpfe...“  
 „von...“  
 „Har...“  
 „tung...“  
 „und...“  
 „echter...“  
 „Leben...“  
 „digkeit, ferner...“  
 „schmerz...“  
 „nützliche...“  
 „Landschaften...“  
 „von...“  
 „durch...“  
 „reformierter...“  
 „Ausge...“  
 „glichheit. Ein...“  
 „entschiedenes...“  
 „Talent...“  
 „zeigt...“  
 „sich...“  
 „auf...“  
 „dem...“  
 „Wege...“  
 „der...“  
 „Entwick...“  
 „lung. Möge...“  
 „der...“  
 „Künstler...“  
 „nicht...“  
 „in...“  
 „Effekt...“  
 „mach...“  
 „e ab...“  
 „gleiten, son...“  
 „dern...“  
 „die...“  
 „wahren...“  
 „Gehalte...“  
 „rein...“  
 „heraus...“  
 „stellen, die...“  
 „sein...“  
 „eigen...“  
 „sind!“  
 zu



Das Neutererschiff  
 Der holländische Panzerkreuzer „De...“  
 „Gedde...“  
 „Provincien“, das...“  
 „größte...“  
 „Kriegsschiff...“  
 „der...“  
 „nieder...“  
 „ländischen...“  
 „Ostindien...“  
 „flotte, war...“  
 „der...“  
 „Schau...“  
 „platz einer...“  
 „schweren...“  
 „Eingeborenen...“  
 „Neuterer. Die...“  
 „farbige...“  
 „Besatzung...“  
 „nahm...“  
 „die...“  
 „weißen...“  
 „Offiziere...“  
 „gefangen...“  
 „und...“  
 „ließ...“  
 „das...“  
 „Schiff...“  
 „aus...“  
 „fahren. Von...“  
 „Batavia...“  
 „aus...“  
 „wurde...“  
 „mit...“  
 „einigen...“  
 „anderen...“  
 „Kriegs...“  
 „fahrzeugen...“  
 „die...“  
 „Ver...“  
 „folgung...“  
 „auf...“  
 „genommen.“



